Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Wilhelm Kindermann, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 36.

Nr. 191 **Dienstag, den 18. August 1931** **6. Jahrgang.**

Hitlers Sehnsucht.

Der Drang der Nazis nach der Futterkrippe.

München, 17. August. (Eig. Drahtb.) Hitler und Hugenberg sind seit dem finanziellen Niedergang ihrer Betriebe und Organisationen von einem außerordentlichen Drang nach der Futterkrippe beseelt. Aus diesem Grunde nimmt Hitler neuerdings ohne jede besondere Veranlassung zu „Gerüchten" über ein sogenanntes, von rechts gestütztes Konzentrationskabinett Stellung. Seine Pressestelle bemerkt dazu:

„Es würde nicht etwa dem guten Willen entsprechen, sondern lediglich der Ausdruck einer inneren Notwendigkeit sein, wenn die Zentrumsregierung Brüning — wie man behauptet — ihre Fühler nach rechts ausstreckt, um das Terrain nach dieser Richtung hin zu sondieren. Denn darüber sind wohl alle politisch denkenden Köpfe einig, daß ohne die kompakten, starken und vorwärts drängenden Kräfte, die sich heute leidenschaftlich zur NSDAP. bekennen, eine Wiederaufrichtung und Erneuerung der Nation undenkbar ist."

Nach dieser Einladung an sich selbst kommt Herr Hitler zugleich der Appetit, indem er Brüning seine Forderungen wie folgt präsentiert: „Wenn die Regierung Brüning etwa der Meinung sein sollte, daß der Ausgang des Volksentscheids einen psychologisch günstigen Zeitpunkt darstellt, um uns goldene Brücken zu bauen und zum Eintritt in ein Konzentrationskabinett, auf das wir keinen unserer Stärke entsprechenden Einfluß haben, um der deutschen Politik endlich die Wendung zu geben, die das ganze Volk erwartet, dann würde sie die Lage falsch einschätzen. Die Voraussetzungen, die die NSDAP. an eine Regierungsbildung knüpft und die sie von einer Regierung im Reiche fordern muß, in der sie führend beteiligt ist, sind bekannt. Es sind Voraussetzungen, die wir stellen müssen, um der Klarheit, Zielsicherheit und Ehrlichkeit willen."

Welcher Art diese Voraussetzungen sind, sagt Herr Hitler nicht. Aber daß er bereit ist angesichts der Klemme, in der er und seine Partei sich befinden, viel Wasser in den Wein zu gießen, ist sicher.

*

Hitler hat sich also wieder einmal als regierungsfromm angebiedert, indem er seine grundsätzliche Bereitschaft zu einem von rechts gestützten Konzentrationskabinett zum besten gab. Alle Welt fragt sich: „Warum diese plötzliche Bereitschaft?" Von halbamtlicher Seite wurde in Erwiderung darauf erklärt, daß Hitler vom Reichskanzler weder offiziell noch inoffiziell um eine entsprechende Stellungnahme gebeten worden sei. Tatsächlich weiß er vor Schulden nicht ein noch aus, so daß er von sich aus lieber heute als morgen ohne die großen „Voraussetzungen" an der „Berliner Futterkrippe" Platz nehmen möchte. Ja, die Pleite ist so groß, daß er bereit wäre, dieses „Opfer" gar ohne Hugenberg oder, wenn es sein muß, selbst gegen ihn zu bringen.

Breitscheid in Amsterdam.

Imposante sozialdemokratische Kundgebung.

Amsterdam, 17. August. (Eig. Drahtb.) In Amsterdam fand am Sonntag eine glänzend verlaufene sozialdemokratische Kundgebung statt. In dem großen Raum des Zirkus Carre sprachen vor einer viel tausendköpfigen Zuhörerschaft der holländische Sozialist Wibaut und Dr. Breitscheid. Die Referate sollten eine Art von Rückblick auf die Verhandlungen des Wiener Kongresses geben. Aber sie boten mehr. Wibaut hielt im Anschluß an die Wiener Besprechungen über die internationalen Wirtschaftsprobleme eine Rede, in der er ebenso packend wie volkstümlich den moralischen Bankrott des Kapitalismus behandelte.

Breitscheid sprach über die Lage in Deutschland und die Politik der Sozialdemokratie. Er schilderte die politischen und wirtschaftlichen Krisen, durch die das deutsche Volk gehen muß, und setzte den holländischen Freunden die Gründe für die Haltung der deutschen Partei auseinander. Er legte dar, wie sie, um die Herrschaft des Faschismus zu verhindern, taktische Zugeständnisse machen müsse, aber trotzdem unbeirrt ihre ganze Kraft anfrenge, um die Demokratie zu erhalten und dem Sozialismus den Weg zu bereiten. Seine Worte wurden immer wieder von stürmischer Zustimmung der Versammelten unterbrochen, die sich am Schluß der Rede zu einer großen Ovation steigerte. Als er den Volksentscheid streifte und das verbrecherische Verhalten der Kommunisten brandmarkte, wollten einige im Saale anwesende Kommunisten protestieren. Aber ihre Zwischenrufe gingen in dem brausenden Beifall unter, mit dem die Menge das vernichtende Urteil über den ungeheuerlichen Verrat der Sowjetanhänger unterstrich.

Breitscheids Appell an die Solidarität und die Sympathie der holländischen Freunde wäre überflüssig gewesen. Schon als ihm das Wort erteilt wurde, erhob sich die Versammlung wie ein Mann, um die Internationale anzustimmen. Und zum Schluß gab der Vorsitzende De Miranda in warmen und beredten Worten der Versicherung Ausdruck, daß die holländische Sozialdemokratie mit vollem Verständnis die schwere Arbeit der deutschen Bruderpartei verfolge und in aller Treue zu ihr stehe. So war die Versammlung eine wirklich erhebende Manifestation für das enge Zusammenstehen der internationalen Arbeiterschaft.

Hugenberg ade?

Im Lager Hugenbergs sieht es bitter trübe aus. Noch trüber als bei den Nazis, deren Zeitungsverlage sich ohne Ausnahme in finanziellen Schwierigkeiten befinden und deren Parteikassen noch nie so leer waren, wie heute. Hugenberg steht mit seiner Partei jedoch bereits vor dem förmlichen Bankerott. Er hat so „glänzend" geführt, daß er seinen Bonzen am ersten Septbr. wahrscheinlich nicht einmal einen Teil ihrer regulären Bezüge, viel weniger das ganze Gehalt bzw. den Lohn, wird auszahlen können.

Glänzend geht es gegenwärtig in Deutschland, außer einigen Großaktionären, wohl niemand. Alle Wirtschaftsunternehmungen, ob groß oder klein, sind von der Wirtschaftskatastrophe schwer in Mitleidenschaft gezogen. Auch die Parteien leiden außerordentlich unter der Mißgunst der Verhältnisse. Es brennt eben überall und so, daß zur Zeit niemand mehr von dem Brand verschont wird. Und doch ist der Brand bei Hugenberg als ein Symptom von besonderer Bedeutung und vielleicht auch von besonderer Tragweite zu werten. Als Alfred der Sture, wie Hugenberg von Freund und Feind genannt wird, sich vor wenigen Jahren das Amt des Parteivorsitzenden erschlichen hatte, trat er mit großen Tönen vor die Oeffentlichkeit. Er wollte nicht nur die Deutschnationalen, er wollte Deutschland, ja er wollte die Welt reformieren und ihr seinen kleinen Geist aufzwingen. Mit der Parole „Wider den Marxismus" hoffte er seine Partei herrlichen Zeiten entgegenführen und sie bald an die Macht bringen zu können.

Den ersten Rückschlag erlebte Hugenberg schon nach wenigen Monaten seiner Amtsführung, als er den Versuch machte, alle Abgeordneten seiner Partei unter sein'en Hut zu bringen. Damals kündigte ihm ein Abgeordneter nach dem anderen die Gefolgschaft. Die besten Männer verließen den „Führer", der nicht wegen seinen Qualitäten, sondern seines Geldbeutels wegen mit List und Tücke zum Haupt der deutschnationalen Partei erkoren worden war. Die einst mächtige deutschnationale Partei spaltete sich. Die „Abtrünnigen" bildeten eine Fraktion für sich und traten im Reichstag geschlossen gegen Hugenberg auf. Mit Redensarten und Phrasen versuchte Alfred der Sture sich und seine Getreuen über den Ernst des Konfliktes hinwegzusetzen. Einige Monate später war die Bescherung da! Von der einst zweitstärksten Partei, der Organisation mit mehr als 100 Abgeordneten, konnte Hugenberg am 14. September 1930 gerade noch 40 Mandate retten. Die Rolle der deutschnationalen Partei als einer der ausschlaggebenden Faktoren der deutschen Politik war ein für allemal dahin. Unter Hugenbergs Führung gelangte die deutschnationale Organisation immer mehr zu der Bedeutung einer größeren Sekte. Heute ist sie nur noch ein Anhängsel der Hitler-Bewegung und wenn morgen gewählt würde, dürfte sich zeigen, daß von der einst zweitstärksten Partei nicht viel mehr übrig bleiben wird als Hugenberg und seine Parole „Kampf dem Marxismus!"

Und warum dieser Niedergang, dieser Bankerott einer großen Organisation in verhältnismäßig kurzer Zeit? Weil sich Parteien mit Phrasen allein nicht behaupten und führen lassen. Von alledem, was Hugenberg verkündet hat, ist nichts wahr geworden. Niemals hat er, so oft er auch vor die Oeffentlichkeit seines Landes oder gar des Auslandes getreten ist, konstruktive Ideen der dringendsten Wirtschaftsnöte unseres Landes gemacht. Mit dem Augenblick, in dem er den Mund aufmachte, verlor er weiter an Vertrauen. Die Art und Weise, wie er sich dem Ausland vorstellte, erweckte allgemein den Eindruck, daß sich in Hugenberg weder ein Mann von Format noch von Geist präsentierte. So verwirtschaftete er den deutschnationalen Kredit, als ob ihm keine andere Aufgabe zugedacht wäre. In Scharen liefen die deutschnationalen Mitglieder davon. Nicht einmal die Basis, von der aus er in Deutschland eines Tages hätte zur Macht gelangen können, wußte er sich zu schaffen. Ja, er hat nicht nur Deutschland oder gar die Welt nicht reformiert, er hat nicht einmal verstanden, seine eigene Wirtschaft in Ordnung zu bringen. Seine Betriebe sind allein bei den unter Reichsgarantie stehenden Banken mit nicht weniger als 13 Millionen Mark verschuldet. Jetzt ist Alfred der Sture gar so weit, daß er am 1. September aller Wahrscheinlichkeit nach nicht einmal den Angestellten seiner Deutschnationalen Partei die Gehälter und Löhne wird regulär zahlen können.

Fürwahr ein Führer, aber ein Führer in den Abgrund! Wo der Bankerott vollendet ist, antichambriert er förmlich vor den Toren des Reichspräsidentenpalais und der Reichskanzlei. Jetzt kennt er keine größere Sehnsucht, als Teilhaber an der „Mißwirtschaft dieses Systems" zu werden, um sich und die Ueberreste der einst zweitstärksten deutschen Partei zu retten. Noch wissen wir nicht, warum er ausgerechnet in die Nähe der Urlaubsstätte des Reichspräsidenten geflüchtet ist. Wahrscheinlich wird er jetzt in Dietramszell antichambrieren wie bisher in Berlin und versuchen, über den Reichspräsidenten in seinem Sinne neuen Einfluß auf den Reichskanzler auszuüben. Die Regierung, die er bis heute in Grund und Boden verdammte, begehrt er plötzlich als seine Helferin aus größter Not. Wir wissen nicht, wie sich Herr Brüning endgültig zu derartigen Beeinflussungsversuchen stellen wird, aber wir wissen, daß er unserer Mitarbeit nur sicher ist, solange er sich von dem „Führer in den Abgrund" fernhält und ihm das Schicksal zuteil werden läßt, das er sich selbst zuzuschreiben hat und das er im Interesse Deutschlands verdient. Wir kleiden es in die Worte: „Hugenberg ade!"

Prozeß Woldemaras beginnt.

Der mißlungene Staatsstreich des gestürzten Diktators.

Kowno, 17. August. Am Montag begann der mit Spannung erwartete Prozeß gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten und Diktator Litauens, Professor Woldemaras. Woldemaras und eine Reihe seiner Anhänger sind des Hochverrats beschuldigt. Sie sollen beabsichtigt haben, im Juli 1930 die litauische Regierung zu stürzen. Zu diesem Zweck sollen sie sich zu einem Geheimbund zusammengeschlossen haben, dessen Zweck es war, durch einen bewaffneten Aufstand ihr Ziel zu erreichen. Offiziere der Memeler Garnison sollten anläßlich eines Festes im Seebad Polangen den Staatspräsidenten, der sich gerade dort aufhielt, gefangennehmen und zwingen, Woldemaras mit der Bildung einer neuen Regierung zu beauftragen. Offizieren der Schaulener Garnison soll die Aufgabe zugefallen sein, Woldemaras aus seinem Verbannungsort Plateliai zu befreien und ihn erneut zum Diktator auszurufen.

Diese Pläne scheiterten, da die Kriminalpolizei von ihnen Kenntnis erhielt. Einige der Hauptverschwörer hatten auch im letzten Moment ihre Beteiligung abgesagt. Woldemaras ist zu diesem Prozeß in Kowno eingetroffen.

Fünfzehn Verteidiger werden die Angeklagten vor dem litauischen Kriegsgericht verteidigen.

Zehn Woldemaras-Anhänger, die für ihn demonstrieren wollten, wurden von der Polizei verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich einige Offiziere. Der Prozeß wird unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt; auch die Presse ist nicht zugelassen. Die Anklage stützt sich, wie jetzt bekannt wird, ausschließlich auf Indizien.

Gleich zu Beginn der Verhandlung ereignete sich ein Zwischenfall. Als Woldemaras forderte, man solle ihm für seine Prozeßakten einen Tisch zur Verfügung stellen, wurde ihm vom Vorsitzenden erklärt, daß er als Angeklagter nichts zu fordern, sondern zu bitten habe. Als Woldemaras daraufhin seinen Wunsch in Form einer Bitte vorbrachte, wurde ihm ein Tisch gebracht. Nach Aufruf und Feststellung der Angeklagten und Zeugen stellten zwei Verteidiger den Antrag auf Vertagung, da zwei wichtige Zeugen nicht erschienen waren, doch wurde der Antrag abgelehnt. Ueber einen Antrag des Offizialverteidigers von Woldemaras, den Prozeß aus formaljuristischen Gründen zu vertagen, wird später beraten werden.

Woldemaras, ein Mann mit ungeheuren Fähigkeiten, aber von einer seltenen Unbeständigkeit in seinen Ansichten und seinem Charakter, entstammt einer litauischen Arbeiterfamilie und hat sich selbst in die Höhe gebracht. Er ist Professor der Geschichte und hat eine bunte Vergangenheit hinter sich. Die Brester Friedensverhandlungen sahen ihn als Vertreter der Ukraine, später vertrat er Litauens Interessen. Durch den Militärputsch vom Dezember 1926 gelangte er an die Spitze der litauischen Regierung. Die Schwierigkeiten in seinem Kabinett wurden so groß, daß er von seiner eigenen Partei gestürzt wurde. Jetzt paktiert er mit seinen erbittertsten Gegnern, den Christlichen Demokraten, die er während seiner Regierungszeit fast vernichtet hat, und schürt sie in dem Kulturkampf, den er selbst inszeniert hatte. Woldemaras kann je nach Bedarf Demokrat oder Faschist sein. Und diese Unbeständigkeit hat ihn letzten Endes von seiner Höhe herabgeworfen. Diesen Sturz konnte er nicht verwinden, und so schien ihm denn sein Mittel verwerflich genug, um nicht zu dem Versuch eines neuen Aufstiegs benutzt zu werden.

Kommission des Völkerbundes in Wien.

Wien, 17. August. (Eelunion). Die vom Völkerbund entsandte Kommission hat am Montag ihre Arbeiten begonnen. Ihre Aufgabe besteht lediglich in der Sammlung von Material für das an den Völkerbund zu erstattende Gutachten über die wirtschaftliche Lage Oesterreichs. Verhandlungen finden, wie halbamtlich bestätigt wird, nicht statt. Beratungen mit Fachleuten erfolgen nach eigener Wahl der Kommission, die dazu umso eher in der Lage ist, als bekanntlich Avenol bereits früher ein Gutachten über Oesterreich ausgearbeitet hat und außerdem der Kommission Mitglieder angehören, die früher im Stabe des Generalkommissars Zimmermann tätig waren. Die Besuche, die die Kommission am Montag beim Bundeskanzler, beim Außenminister und beim Finanzminister abstattete, tragen den Charakter von Höflichkeitsakten.

Die ermordeten Polizeioffiziere.

Severings Gedenkrede.

Am Montag nachmittag fand in der Turnhalle der Berliner Schutzpolizei die Trauerfeier für die von Kommunisten feige ermordeten Polizeioffiziere Anlauf und Lenk statt. Bei der anschließenden Ueberführung der Särge säumten Hunderttausende ehrfurchtbietend den Weg, den der Trauerzug nahm. Das arbeitende Volk von Berlin gab deutlich zu verstehen, wie es über die Mörder vom Bülowplatz denkt.

Auf der Turnhalle der Schutzpolizei wehten die Flaggen halbmast. Unter den Trauergästen sah man den preußischen Innenminister Severing, Reichsinnenminister Dr. Wirth, Polizeipräsident Grzesinski und Schupokommandeur Heimannsberg. Die Reichswehr hatte u. a. Generalleutnant von Stülpnagel und Oberst von Witzendorf entsandt.

An den Särgen, die von einem Meer von Blumen umhüllt waren und von zwei grellen Scheinwerfern aus dem Dunkel gehoben wurden, hielten acht Polizeioffiziere die Totenwacht. Nach zwei Geistlichen sprach Innenminister Severing feierliche Worte des Gedenkens. „Die zwei Männer, an deren Bahre wir trauernd stehen — führte Severing aus — haben ihren schweren Beruf als Polizeibeamte in vorbildlicher Weise erfüllt. Man darf nicht danach fragen, wem diese Kugeln, durch die beide getötet worden sind, gegolten haben. Sie galten jedem von uns, jedem überhaupt, der gewillt ist, die Ruhe und Ordnung in Deutschland aufrecht zu erhalten. Deswegen, weil die beiden toten Offiziere ihre Pflicht getan haben, sind sie ermordet worden. Es ist richtig, daß wir in schweren Zeiten leben, die durchaus geeignet sind, auch die ruhigen Köpfe zu verwirren. Die Verzweiflung ist ein schlechter Bundesgenosse und die Not ein schlechter Berater. Aber die intellektuellen Urheber, die in Wort u. Schrift erst Stimmung für feigen Meuchelmord machen, sind auch für diese gräßliche und verabscheuungswürdige Tat verantwortlich. Ich darf wohl aussprechen, daß wir nicht eher ruhen werden bis die feigen Meuchelmörder gefaßt sind. Und ich muß weiter sagen, daß wir gegen alle Ruhestörer der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ohne Provokation, aber mit aller Strenge vorgehen werden. Vom ersten bis zum letzten Mann werden wir unsere Pflicht tun. Das gebietet uns vor allem der Eid, den wir dem Staat geschworen haben . . ."

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden formierte sich dann auf der Straße die Trauerparade. Zahlreiche dienstfreie Offiziere und Beamte, mehrere geschlossene Hundertschaften und berittene Bereitschaften erwiesen den im Dienst am Volk gefallenen Polizeibeamten die letzte Ehre. Der Zug nahm den Weg zunächst in Richtung Bülowplatz, wo der Leichenwagen vor dem Hause des Hauptmanns Anlauf 3 Minuten lang hielt. Die Fahnen senkten sich, dumpf wirbelten die Trommeln, stille Ehrfurcht lag über dem weiten Platz; auch die Geschäfte hatten zum Zeichen der Trauer geschlossen. Das gleiche Bild wiederholte sich vor der Wohnung des Hauptmanns Lenk in der Tassostraße. Erst am späten Abend war die letzte Fahrt der Hauptleute Anlauf und Lenk beendet.

Bewaffneter SA.-Sturm.

Der Prozeß gegen nationalsozialistische Messerstecher.

Der Prozeß gegen die nationalsozialistischen Messerstecher vom Sturm 33 in Berlin-Moabit bringt täglich weitere bezeichnende Einzelheiten über die dunklen Wege der Hitlerschen SA., die sich längst zu einer typischen Bürgerkriegsorganisation entwickelt hat. Wie im Sturm 33 in Berlin wird es höchstwahrscheinlich in der SA. des ganzen Reiches aussehen. Man mußte bereits, daß die SA.-Jünglinge trotz aller aufdringlichen Legalitätsbeteuerungen ihrer militärischen und zivilen Führer in gefährlichem Maße bewaffnet sind. Jetzt aber ist man sich wohl zum ersten Mal über die Art und die technische Qualität dieser Bewaffnung völlig im Klaren. Dabei ergibt sich, daß die minderjährigen SA.-Krieger nicht nur über Messer und relativ harmlose Schußwaffen leichterer Art verfügen, sondern auch im Besitz durchaus moderner, kriegsmäßiger „Taschenkanonen" sind. Die Armeepistole 08 des Angeklagten Neubert ist dafür das Beweisstück.

Eine weitere Erkenntnis, die sich aus diesem Prozeß, in dem noch zahlreiche Zeugen zu vernehmen sind, bereits ergibt, ist die Tatsache, daß den offiziellen Angaben der nationalsozialistischen Parteileitung von nun an mit noch weit mehr Mißtrauen als bisher, gegenübergetreten werden muß. Es wird in offiziellen Kundgebungen der NSDAP. seit längerer Zeit die Behauptung aufgestellt, daß Mitglieder, die im Besitz von Schußwaffen angetroffen werden, umgehend aus der Partei ausgeschlossen würden. Diese Behauptung der nationalsozialistischen Parteileitung, die auch manche Gerichte bei ihren Urteilsfällungen mit verwandt haben, hat sich als Schwindel erwiesen. Die Angeklagten sind, von dem flüchtigen Zahn, der zu Stennes gegangen sein soll, abgesehen, sämtlich noch Mitglieder der NSDAP., trotzdem sie zum Teil selbst angegeben haben, im Besitz von geladenen Schußwaffen gewesen zu sein. Auch diese Feststellung sollte man sich für weitere Prozesse ähnlicher Art einprägen.

In dieses Bild allgemeiner nationalsozialistischer Verwahrlosung paßt die persönliche Hetze, die das Berliner Naziblatt bereits seit Tagen gegen den Ankläger im Nationalsozialistenprozeß, Staatsanwaltschaftsrat Stehnig, betreibt. Auch der Vorsitzende, der die Verhandlung in vorbildlich ruhiger und objektiver Weise leitet, wird fast ohne Unterlaß angepöbelt. Woraus sich ersehen läßt, wie sehr den Nazis daran gelegen ist, in diesem, wie in allen anderen Prozessen gegen ihre Totschläger, zu verdunkeln und zu vernebeln. Was aber kaum gelingen dürfte.

Unter Mordverdacht verhaftet.

Leipzig, 18. August. (EF). In Leipzig wurde am Montag ein 18 Jahre alter Arbeiter aus Lindenau festgenommen, der nach übereinstimmenden Aussagen von mehreren Personen an dem Mord an dem sozialdemokratischen Flugblattverteiler Markus beteiligt war. Markus wurde am Sonnabendnachmittag am hellen Tage erstochen. Ein Geständnis hat der Verbrecher bisher noch nicht abgelegt.

Die Krise in der Wirtschaftspartei.

Dortmund, 18. August. (EF). Eine Wahlkreiskonferenz der Wirtschaftspartei Westfalen-Süd nahm gegen den gegenwärtigen Parteivorsitzenden dieser Organisation, Drewitz, eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: „Der seit Monaten währende Führerstreit ist für die Partei untragbar geworden. Die Wahlkreiskonferenz des Wahlkreises Westfalen-Süd fordert daher einstimmig vom Parteivorstand die Einberufung einer Reichsausschußsitzung bis zum 10. September und zwar zu dem Zweck, die beiden stellvertretenden Vorsitzenden mit der einstweiligen Leitung der Partei zu betrauen, um deren Einheitlichkeit herzustellen" — Wo Herr Bäckermeister Drewitz auftritt fällt er mit Glanz durch.

Hamburgs Sparmaßnahmen

Auswirkungen der Wirtschaftskrise.

Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise, die auch den Hamburger Staat besonders stark betroffen haben, haben den Senat zu einem einstweiligen und radikalen Drosselungsprogramm veranlaßt. Da nach Abzug aller bisherigen Einsparungen noch ein Fehlbetrag von etwa 38 Millionen Mark verbleibt, hat der Senat eine gleichmäßige Einschränkung aller Zweige der Verwaltung beschlossen. Diese Einschränkungen beginnen mit der Verkleinerung des Senats, der von sechzehn auf 12 Mitglieder vermindert werden soll. Auch die Zahl der Staatsräte soll eingeschränkt werden. Ferner werden alle sachlichen Ausgaben des Senats, besonders die Aufwendungen für Repräsentation, auf das denkbar geringste Maß herabgesetzt.

Die gesamte Behördenorganisation wird weitgehend vereinfacht.

Die Berufs- und Oberschulbehörde wird zusammengelegt, die Aufgaben des Wohnungsamtes sollen von anderen Behörden durchgeführt werden; die Behörde für Landwirtschaft wird aufgelöst; die Polizeibehörde soll eine Reihe von Bezirksbüros schließen, einzelne Abteilungen zusammenlegen, berittene Polizei verkleinern und gemietete Räume freimachen. Bei der Landesjustizverwaltung sollen freie und frei werdende Stellen nicht wieder besetzt werden. Die Geschäftsstellen der Gerichte und eine Reihe von Strafanstalten werden zusammengelegt. Aehnliche Zusammenlegungen sollen auch bei der Finanzdeputation und bei der Arbeitsbehörde erfolgen.

Zu diesen organisatorischen Maßnahmen tritt eine Reihe sehr weitgehender sachlicher Einschränkungen, die durch den furchtbaren Ernst der Situation erforderlich geworden sind.

Alle öffentlichen Arbeiten, besonders Bauten, werden eingestellt,

soweit nicht vertragliche oder gesetzliche Verpflichtungen vorliegen oder eine Gefährdung des Bauzustandes zu befürchten ist. Die Finanzierung des Wohnungsbaus wird zunächst auf bereits vergebene Bauten beschränkt. Im Hafen sollen Werftstätten zusammengelegt und einzelne Kaischuppen stillgelegt werden. Die Gehälter der Beamten und Angestellten sollen denen gleich zu bewertender Reichsbeamten angeglichen werden. Der Urlaub der Beamten und Angestellten wird verringert. Die Pausen werden künftig in die 48stündige Arbeitszeit nicht mehr einbezogen. Frei werdende Stellen sollen vorläufig nicht wieder besetzt werden.

Im Schulwesen werden die Klassenfrequenz und die Pflichtstundenzahl der Lehrer erhöht.

459 Lehrkräften ist vorsorglich am 15. August gekündigt worden. Die Vorlesungen in der Universität, der Volksschule und im technischen Vorlesungswesen werden wesentlich eingeschränkt. Im Gesundheitswesen sollen Krankenstationen zusammengelegt werden. Die Jugendbehörde muß die Erholungsfürsorge einschränken und die Belegung fremder Heime ganz aufgeben. In Verbindung mit den personellen Maßnahmen ist die Herabsetzung der Altersgrenze von 65 auf 63 Jahre in Aussicht genommen. Ferner hat der Senat die

sofortige Schließung des Stadttheaters und der Philharmonie

erwogen, die Entscheidung aber vertagt, da die Verträge für die laufende Spielzeit bereits abgeschlossen sind. Verträge für die nächste Spielzeit dürfen zunächst nicht abgeschlossen werden. Der Wohlfahrtsbehörde soll eine große Anzahl anderweitig freigemachter Beamten und Angestellten zur Verfügung gestellt werden, um mißbräuchliche Inanspruchnahme der öffentlichen Fürsorge zu unterbinden.

Insgesamt erwartet der Senat von diesem umfangreichen Drosselungsprogramm eine

Einsparung von etwa 25 Millionen Mark.

Ueber die Deckung des noch zu verbleibenden Defizits soll Beschluß gefaßt werden, wenn Klarheit über die nächsten Schritte des Reiches besteht.

In einem allgemeinen Ueberblick über die Finanzlage Hamburgs schildert der Senat, wie die zunehmende allgemeine Vertrauenskrise sich auf die hamburgischen Kreditverhältnisse besonders schwerwiegend ausgewirkt hat. Die in größtem Umfange angeforderte Rückzahlung kurzfristiger Kredite in den letzten Monaten war nur durch Inanspruchnahme aller Kassenreserven und inländischer Kreditquellen möglich. Die gesamte Neuverschuldung Hamburgs seit der Inflation beläuft sich, wie der Senat weiter mitteilt, auf 345 Millionen, wovon 129 Millionen Auslandsschulden sind. Zum Vergleich weist der Senat darauf hin, daß sich vor dem Kriege die Staatsschuld auf etwa eine Milliarde Mark belaufen hat.

Skandal der Großpensionäre

Gegen hohe Pensionen soll nichts unternommen werden.

Die Frage, ob die Großpensionäre weiterhin tausende von Mark jährlich erhalten sollen, während Millionen Menschen vor Hunger und Elend nicht ein noch aus wissen, ist bisher von der Reichsregierung nicht nur nicht geregelt, sie ist nicht einmal in Angriff genommen werden. Diese Ungeheuerlichkeit hat jetzt auch das Entsetzen der Presse des Reichskanzlers hervorgerufen. So schreibt der Pressedienst der Zentrumspartei zu dem Skandal:

„Die Diskussion über die Großpensionäre verstummte in den letzten Monaten nicht. Man wollte wissen, wie die angekündigte Aktion gegen diese hohen Pensionsbezieher verlaufen sei. Zuständig für diese Aktion ist das Reichsfinanzministerium. Dieses hat jetzt eine Erklärung verbreiten lassen, wie wir sie unpsychologischer und unmöglicher noch nie gelesen haben. Nach ihr soll gegen die Bezieher der Höchstpensionen überhaupt nichts unternommen werden, weil sie nach der Ansicht des Reichsfinanzministeriums ja auch durch die Gehaltskürzung betroffen worden seien, weil der tatsächliche Wert der Pensionserspar nisse zu geringfügig sei, denn es seien seit der letzten statistischen Angabe über die Großpensionäre vom Jahre 1926 ungefähr 500 im Generalsrang stehende Pensionäre gestorben. Weiter wird gesagt, daß der Reichsetat durch die hohen Pensionen nicht übermäßig belastet wurde. Wir stehen in der Tat vor einem Rätsel. Wir fragen, welchen Einfüssen wohl das Reichsfinanzministerium unterlegen ist, daß es eine solche unpsychologische Erklärung veröffentlichen ließ. Wir fragen weiter, ob das gesamte Kabinett, das jene angekündigte Aktion beschlossen hat, sich der Haltung des Reichsfinanzministeriums anschließt. Wir sagen nein, weil wir wissen, daß es sich bei der Frage der Großpensionäre nicht um eine belanglose Etatsangelegenheit handelt, sondern um eine große politische Angelegenheit, die nicht einfach ad acta gelegt werden kann. Angesichts der gegenwärtigen Not, der weiteren in Aussicht genommenen Belastungen des Volkes muß aus moralischen und psychologischen Gründen die Frage der hohen Pensionen unbedingt geklärt werden. Was sich Staaten wie England, die Schweiz, Holland und das mächtige Frankreich nicht leisten, muß auch in dem verarmten Deutschland einer gründlichen Aenderung unterzogen werden. Auf keinen Fall ist das letzte Wort gesprochen."

Gewiß: das Reichsfinanzministerium hat die ganze Sache verschleppt. Aber verantwortlich ist nicht der Finanzminister allein, sondern das Gesamtkabinett. Darum sollte der Reichskanzler jetzt wenigstens persönlich Dampf hinter die Sache setzen.

Franzen sucht Stellung.

Kiel, 18. August. (EF). Seit einigen Tagen befindet sich der braunschweigische Exminister Franzen in Kiel. Als Grund seines Besuches in Kiel, dem Ort, in dem er vor seiner Ministertätigkeit als Amtsgerichtsrat tätig war, ist der, sich hier eine neue Existenz zu gründen. Franzen ist anscheinend von seinem Nazi-Minister-Gastspiel in Braunschweig geheilt. Jedenfalls glaubt er kaum noch daran, daß irgend ein anderes deutsches Ländchen ihn als Minister holen wird, zumal das Dritte Reich doch noch etwas auf sich warten lassen wird.

Treudeutsche Betrüger.

Stettin, 17. August. (Eig. Drahtb.) Der Skandal der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft in Stettin, wo streng treudeutsche Direktoren und Prokuristen Einfuhrscheine nach Westdeutschland verschoben haben, kostet das Reich viele Hunderttausende. Vorläufig stehen, obwohl die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sind, Betrügereien mit Ausfuhrscheinen in Höhe von 176 000 Mark zur Anklage. Diese Betrugsfälle umfassen einen Zeitraum von neun Monaten, während sich die Betrügereien über mehrere Jahre erstrecken. Mit einem Teil der Angelegenheit hat sich bereits das Landesfinanzamt auseinandergesetzt. Um welche Summen es sich dabei handelt, geht aus den verhängten Strafen hervor. In dem in Frage kommenden Verfahren sind Direktor Hahn mit 100 000, Direktor Hagemann mit 75 000 und der Prokurist der Genossenschaft mit 35 000 Mark bestraft worden. Alle drei werden sich noch vor Gericht zu verantworten haben.

Ein englisches Sparprogramm.

Einberufung des Parlaments?

London, 17. August. (Eig. Drahtb.) Der Sparausschuß der Arbeiterregierung hat am Montagnachmittag damit begonnen, die Sparvorschläge der einzelnen Ressorts und die von den Sachverständigen des Finanzamts bezifferten Ergebnisse zu prüfen. Er wird voraussichtlich am Dienstag ein umfassendes Sparprogramm aufstellen. Am Mittwoch soll das Kabinett darüber beraten und am Donnerstag werden voraussichtlich die parlamentarischen Möglichkeiten für dieses Programm sondiert werden. Das wird in der Weise geschehen, daß zunächst einmal mit der Executive der Arbeiterpartei und dem Generalrat der Gewerkschaften Fühlung genommen wird. Anschließend sollen die Führer der Oppositionsparteien gehört werden. Man muß darauf gefaßt sein, daß über das Sparprogramm der Regierung zahlreiche Gerüchte auftauchen werden. Eine zuverlässige Information über die beschlossenen Maßnahmen wird aber erst zu erhalten sein, wenn die Regierung die Oppositionsführer befragt hat. Am Montag tauchte bereits das Gerücht auf, daß das Parlament am 1. September einberufen werde. Das liegt im Bereich des Möglichen und ist angesichts der erforderlichen Eile sogar wahrscheinlich. Vorläufig aber hat die Regierung selbst noch keine Entscheidung darüber getroffen. Auch über die Art der Einsparungen werden eine Menge Vermutungen laut. Sie alle bewegen sich zwischen Opfern, die durch Einsparungen an der sozialen Fürsorge gemacht und solchen, die gewissen Kategorien des Einkommens auferlegt werden sollen. Ehe darüber aber im Einzelnen Näheres zu sagen ist, wird man genaue Mitteilungen der Regierung abwarten müssen.

Vor 10 Jahren Mord an Erzberger.

Freiburg i. B., 18. August. (EF). Am 20. September wird zum Andenken für den vor 10 Jahren ermordeten früheren Reichsminister der Finanzen, Matthias Erzberger, vor dem Kurhaus in Griesbach im Schwarzwald, unweit der Mordstelle, eine Kapelle „Friedenskönigin", geweiht werden. Am 23. August, dem Tage der Ermordung Erzbergers, findet in Biberach am Grabe des ermordeten Zentrumsführers eine Feier der Zentrumspartei statt. Die Feier wird in Gegenwart der Zentrumsfraktion des Reichstages vor sich gehen. Am Grabe Erzbergers werden u. a. der Vizepräsident des Reichstages und stellvertretende Vorsitzende der Zentrumspartei, Esser, das Wort nehmen. Nachmittags sprechen die Zentrumsführer Giesberts und Joos in Bieberach. Die sozialdemokratische Partei wird der zehnjährigen Wiederkehr der Ermordung Erzbergers in einer entsprechenden Kundgebung gedenken.

Das Reichskabinett beschäftigte sich am Montag in Anwesenheit des preußischen Innenministers und preußischen Finanzministers mit der Notlage der Gemeinden. Man kam überein, die Vorarbeiten zur Linderung der Not der Städte und Gemeinden schnellstens abzuschließen u. entsprechende Verordnungen spätestens Anfang September zu erlassen.

Belagerungszustand in Ost-Texas? Der Gouverneur von Texas beabsichtigt die Verhängung des Belagerungszustandes über Ost-Texas, um dadurch die Schließung sämtlicher Petroleumquellen durchzusetzen. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß weiteren Verschwendungen vorgebeugt werden soll. Im Wirklichkeit sollen jedoch die Preise in die Höhe getrieben werden. Im Staate Oklahama sind ähnliche Maßnahmen bereits vor mehreren Wochen getroffen worden.

Zusammentritt des bulgarischen Parlaments. Die am 20. Juni neu gewählte Sobranje wird am 21. August zum erstenmal zu einer außerordentlichen Session zusammentreten. Eine der wichtigsten Fragen, mit denen sich die neue Kammer zu befassen haben wird, ist die einer breiten Amnestie für die im Auslande lebenden Emigranten und Flüchtlinge aus der Bürgerkriegszeit von 1923 bis 1925.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310818-13/fragment/page=0002

Der Betrug an Bausparern.

Die Riesenpleite der Devaheim (Deutsch-Evangelische Heimstätten-Gesellschaft), durch die tausende von Bausparern um ihre Ersparnisse gebracht werden, hat berechtigte Erbitterung gegen die Evangelische Landeskirche hervorgerufen. Der Evangelische Pressedienst bemüht sich, die Kirchenbehörden gegen die wohlbegründeten Angriffe in Schutz zu nehmen. Er teilt mit, daß gegen den ehemaligen Aufsichtsratsvorsitzenden der Devaheim Pastor D. Cremer in Potsdam nunmehr von dem Evangelischen Konsistorium der Mark Brandenburg das förmliche Disziplinarverfahren eröffnet worden sei. Er versteckt sich im übrigen dahinter, daß die Kirchenbehörden keinen rechtlichen und tatsächlichen Einfluß auf die Devaheim gehabt hätten.

Dies Sichdrücken vor der Verantwortung ist selbst der Nationalliberalen Correspondenz, dem Organ der Deutschen Volkspartei, zu bunt. Sie schreibt:

„Wenn auch die evangelische Landeskirche als solche mit dem Zusammenbruch nichts zu tun hat, so sollte aber doch geprüft werden, ob die kirchlichen Verbände nicht gut daran tun würden, in ihrer wirtschaftlichen Betätigung ein größeres Maß von Zurückhaltung zu bewahren. Die Tatsache, daß an die Spitze von „Devaheim", einer Genossenschaft, die 20 Millionen Gelder verwalten sollte, ein früherer Gemüsehändler als Generaldirektor berufen werden konnte, spricht nicht gerade für die geschäftliche Umsicht der dafür verantwortlichen Personen. Auf die Notwendigkeit staatlicher Kontrolle gegenüber den Bausparkassen haben wir schon früher hingewiesen und es begrüßt, daß mit dem neuen Bausparkassengesetz ab 1. Oktober die entsprechenden Handhaben dafür geschaffen worden sind."

Es wird ernsthaft untersucht werden müssen, wie es möglich war, daß Gelder der Inneren Mission für industrielle Zwecke verwandt worden, während die Gelder der Bausparer wieder zur Deckung der dadurch entstandenen Lücken verwandt wurden.

Sittenbilder aus dem deutschen Osten.

Die folgenden beiden Sittenbilder aus dem deutschen Osten werden uns mitgeteilt:

Rittergutsbesitzer Modrow auf Rittergut Fratzig in der Grenzmark hat einem seiner Gutsarbeiter 7,00 Mark (sieben Mark!) von dem kümmerlichen Wochenlohn abziehen lassen, weil 12 kleine Entenküken des Arbeiters auf den herrschaftlichen Hof gekommen waren. So unglaublich dieser Bericht klingt, beruht er gleichwohl auf Tatsachen. Unerfindlich ist dem gewöhnlichen Sterblichen nur, inwiefern 12 Enten beim Ueberschreiten des Gutshofes einen Schaden von ausgerechnet 7,00 Mark verursachen können! Das ist eben der Osten!

In der Gemeinde Eckertsberge im Kreise Deutsch-Krone brach ein Schulstreik aus, dem sich alle Eltern angeschlossen haben. Der Grund zu dieser Protestaktion ist, daß die Raumverhältnisse der Schule geradezu unglaublich sind. Der Klassenraum ist in einer alten, halbverfallenen Schnitterkaserne untergebracht, die im Winter durch Heizen nicht erwärmt werden kann. Dadurch sind im letzten Winter mehrfach Erkrankungen der Schulkinder verursacht worden. Für dieses Jahr war der Bau einer neuen Schule in Aussicht gestellt worden, der jedoch jetzt auf unbestimmte Zeit zurückgestellt wurde. Diese Maßnahme hatte den einmütigen Schulstreik zur Folge.

Die Explosions-Katastrophe in dem Lyoner Vorort Villeurbanne hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Unter den Trümmern des Hauses wurde die Leiche der Besitzerin gefunden, die mit ihrer alten Mutter am entgegengesetzten Ende der Stadt wohnt. Die Polizei schöpfte daraus den Verdacht, daß das Unglück von der Besitzerin selbst hervorgerufen worden sei. Nach langem Leugnen legte die Mutter schließlich ein Geständnis ab. Sie erklärte, daß ihre Tochter, die beim Spiel hohe Summen verloren und große Schulden gemacht habe, das Haus in Brand gesteckt habe, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Sie habe die Tochter von der Ausführung der Tat zurückhalten wollen und habe sie zu diesem Zweck in der Nacht zum Freitag zu dem Hause begleitet. Plötzlich habe sich die Tochter losgerissen, sei auf das Haus zugeeilt und habe ein Streichholz in ein Kellerfenster geworfen. Darauf sei sofort eine furchtbare Explosion erfolgt. Da ihre Tochter nicht zurückgekehrt sei, habe sie annehmen müssen, daß sie dabei den Tod gefunden hatte.

Neuer Stratosphärenflug? Professor Piccard bereitet einen zweiten Stratosphärenflug vor, der jedoch den ersten Höhenrekord nicht überbieten soll. Beabsichtigt ist die Ergänzung der wissenschaftlichen Beobachtungen des ersten Fluges. Der Aufstieg wird möglicherweise von Friedrichshafen aus erfolgen.

Artistenlos. Während einer Vorstellung im Zirkus Schumann in Kopenhagen stürzte der 24jährige deutsche Luftakrobat Josef Munschik, Babanque genannt, von der 20 Meter hohen Kuppel. Der Artist wurde lebensgefährlich verletzt und ins Krankenhaus überführt. Munschik hatte bei einem Salto mortale zum ersten Mal mit einer neuen, vorher nicht ausprobierten Gummischnur gearbeitet. Das Unglück entstand dadurch, daß die Schnur riß. Das Publikum war sehr empört darüber, daß kein Sicherheitsnetz aufgehängt war.

Drei Kinder verbrannt. In einem Holzhause in der Umgebung von Mährisch-Ostrau brach ein Brand aus, der in kurzer Zeit das Gebäude sowie vier benachbarte Scheunen vernichtete. Auf dem Hausboden kamen in den Flammen der 10jährige Sohn des Besitzers und ein achtjähriger Waisenknabe um. Ein 19jähriger Sohn des Besitzers sprang aus dem Fenster in die Aeste eines Apfelbaumes, wo er mit schweren Brandwunden hängen blieb und gerettet werden konnte.

Bluttat eines Sechsjährigen. In dem norwegischen Dorfe Eidsvaag bei Bergen kam ein sechsjähriger Knabe in eine Schlächterei. Als der Laufjunge der Schlächterei den Knaben herauswerfen wollte, ergriff der sechsjährige ein Schlächtermesser und stach es dem Laufjungen in die Brust. Der Schwerverletzte ist kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Vier Arbeiter bei Deicharbeiten ertrunken. Am Montagnachmittag wurden bei den Deicharbeiten am Whitadder-Fluß (Schottland) acht Arbeiter, die mit der Aushebung eines Abzugsgrabens beschäftigt waren, unbemerkt von der einsetzenden Flut überrascht, die den Deich durchbrach und den Graben unter Wasser setzte. Während es vier Arbeitern gelang, sich zu retten, ertranken die übrigen vier, bevor ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

Die Untersuchung der Eisenbahnkatastrophe in Leoben. Am Schauplatze der Eisenbahnkatastrophe bei Leoben fand am Montag ein Lokaltermin statt. Man begnügte sich vorläufig damit, eventuelle technische Fehler festzustellen. Das Gericht steht auf dem Standpunkt, daß zunächst die technische Untersuchung beendet werden muß, bevor die gerichtliche Untersuchung beginnen kann. Mit der Schuldfeststellung wird daher erst in einigen Tagen zu rechnen sein. Der Zustrom von Neugierigen zur Unfallstelle ist so stark, daß die Gendarmerie auf der Straße, die zum Ausfallstor führt, Verkehrsposten aufstellen mußte. Von privater Seite wird die Summe der Schadensansprüche, die an die Bundesbahnen gestellt werden dürften, auf 800 000 bis 1 Millionen Schilling geschätzt.

Der Deutschlandflug 1931.

Meisterleistungen der Aviatik — Was die Teilnehmer berichten.

Das diesjährige Flugzeugrennen von Berlin bis Berlin beendet. Sieger war Oberleutnant Dinort auf Klemm mit Argusmotor, der die Strecke von 2154,6 Kilometer mit 164,5 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit pro Stunde zurücklegte.

Reichsverkehrsminister v. Guerard (Mitte) beglückwünscht die Sieger des Deutschlandfluges. Links der erste Sieger Oskar Dinort, rechts der zweite Sieger Wolf Hirth.

Wie üblich, begann der diesjährige Deutschlandflug, dessen Einzelergebnisse bereits gemeldet worden sind, mit einer Vorprüfung auf dem Flugplatz Staaken. In dieser Prüfung wurden an den Maschinen die Eigenschaften geprüft, die für ein modernes Tourenflugzeug wichtig sind: Startlänge, Auf- und Abmontieren, Brennstoffverbrauch, Langsamflug .... die beste Maschine — Poß' Klemm mit Argusmotor startete zuerst, in Abständen bis zu zwei Stunden der Rest des Feldes.

10 Meter über dem Boden!

Die erste Etappe nach Lübeck—Travemünde war mit 219 km zu kurz, um wesentliche Verschiebungen und Ueberholungen eintreten zu lassen. Lediglich in der Spitzengruppe gelang es Dinort auf der Klemm-Argus Wolf Hirth zu fassen, der eine fast 50 PS. schwächere Maschine, eine Klemm mit Hirth-Motor, flog. Auf der nächsten Etappe, nach Münster und Duisburg, gab es die ersten Ausfälle: Thomsen auf Klemm-Argus schied wegen Vergaserschaden aus, und Hagen auf Arada mußte mit Motordefekt notlanden. Die Spitzengruppe — Poß, Hirth, Dinort — hielt eisern zusammen, weit vorn Poß, der heftig ins Gaspedal trat, dahinter Dinort, der ganz schön aufgeholt hatte, und etwas danach Hirth. Das übrige Feld lag weit hinten.

Von Duisburg ab änderte sich das Bild. Junghanns, der zum erstenmal in einem Wettbewerb flog, holte mächtig auf, und bis Stuttgart war er an Hirth bis auf eine Minute herangekommen. Dazwischen lag das vermutlich tollste Stück Fliegerei, das je in einem Wettbewerb dieser Art auf dem Kontinent geleistet wurde — lediglich beim Rennen um den Königspokal in England soll es in diesem Jahr ähnlich gewesen sein: tiefe Wolken, Sicht auf 500 Meter beschränkt, in zehn Meter über den Boden Kompaßkurs fliegen, auf Bäume, Berge, Schornsteine achtgeben ... von Koblenz bis zum Flughafen Böblingen bei Stuttgart hatte keiner der Piloten eine ruhige Minute.

Das Pech der Spitzenreiter.

Am nächsten Morgen, um 4 Uhr, Start in Böblingen. Croneiß, der zuerst Motordefekt hatte, später in der Milchsuppe (dichter Regennebel) sich verfranzte und bei Nürtingen notlanden mußte, bot aufgegeben. Mit 185—190 Stundenkilometer war seine BFW. ... 27 die schnellste Maschine des Wettbewerbs gewesen. Poß, der Führer des Feldes, soll an erster Stelle starten. Der Motor springt nicht an. Durchdrehen .. Einspritzen ... nichts hilft ... schon sind zwei, drei Mann, die hinter ihm lagen, gestartet und unterwegs. Ein letzter Versuch ... dann gibt er auf: das dauernde Vollgasfliegen am ersten Tag hatte den Motor zu sehr mitgenommen. Bei der Zwischenlandung in München spricht sich das Pech von Poß herum. Die Piloten, die Argusmotoren fliegen, ziehen Gesichter: der Motor ist prima, dagegen ist nichts zu sagen, aber aus 80 PS. sind mit der Zeit 120 geworden, und die kann und darf man von der Maschine eben nicht dauernd verlangen.

„Bruch und Fetzen — —"

Zwischen München und Wien holt Wolf Hirth, der an zweiter Stelle liegt, etwas auf. Nach einer Konferenz mit dem „Wetterfrosch" in München, fliegt er dauernd in 500 bis 700 Meter Höhe, findet dort fabelhaften Rückenwind, der ihn mit Stundenkilometer nach der Waltermetropole bringt. Junghanns, am ersten Tag gefährlich nahe bei Hirth, ist wieder zurückgefallen, und wer hinter Dinort und Hirth einkommen wird —immer vorausgesetzt, daß die Beiden durchhalten können — ist noch ein großes Raten.

Zwischen Wien und Breslau wird das Wetter wieder schlechter. Heftiger Wind und Regen. Ueber die Tschechoslowakei hinweg führt die Strecke, und zum Einflug nach Schlesien nehmen die meisten Piloten das Glatzer Bergland ab. Aus dem hinteren Feld hat sich inzwischen der Saarländer Kneip losgelöst. Er ristiert „Bruch und Fetzen", dreht auf, was das Zeug hält, und fliegt seine 170—175 in der Stunde.

Der Sieger.

Beim Start in Breslau zur letzten Etappe nach Berlin, ist es schon ziemlich klar, daß der Sieger Dinort heißen wird. Vor dem Zweiten, Wolf Hirth, hat er einen Vorsprung von 46 Minuten. Und zwischen Hirth und Liesel Bach, die an dritter Stelle liegt, sind wieder drei Viertelstunden.

Auf dem Weg nach Berlin gelingt es Kneip, sich zwischen Hirth und Liesel Bach zu schieben, an fünfter Stelle liegt Werner Weichelt. Um ½2 Uhr, eine halbe Stunde vor programmmäßig errechneter Zeit, landet Dinort in Berlin, etwas erstaunt, sehr erfreut, und wartet nun beim Mittagessen auf die Konkurrenz. Kurz nach drei Uhr kommt Hirth, fliegt noch eine freche Platzrunde mit Steilkurven, landet — der neue Hirth-Motor seines Bruders Hellmuth hat die Feuertaufe ohne Mucken bestanden.

Dinort Sieger und Wolf Hirth Zweiter ... dieses Rennen ist von den Besten bestritten und von den Allerbesten gewonnen worden. Schön ist dabei, daß die beiden ersten Plätze an Jungflieger fielen, die aus den Reihen der Pioniere des Segelfluges kommen: Dinort hält gegenwärtig den Dauerrekord im Segelfliegen; auch Wolf Hirth ist durch seine Segelflüge in Amerika und Europa sehr bekannt geworden. St.

Schwerer Hauseinsturz in Paris.

Die Unglücksstelle in der Rue Mouffetard.

Im Zentrum des alten Paris ereignete sich ein schwerer Hauseinsturz, bei dem drei Arbeiter unter den Trümmern verschüttet wurden. Erst nach langer Arbeit konnten die Unglücklichen befreit und in ein Krankenhaus gebracht werden.

Auto umgekippt. Auf der Straße von Breslau nach Jauer kippte ein mit 18 Personen besetztes Auto der Breslauer Heilsarmee um. Zwei Personen erlitten schwere Verletzungen, die anderen Hautabschürfungen und Prellungen.

7 Arbeiterradfahrer ertrunken. Auf dm Zürich-See bei Küsnacht (Schweiz) ereignete sich ein schweres Bootsunglück. Zahlreiche Mitglieder eines Arbeiter-Radfahrer-Vereins machten auf dem See in Motorbooten eine Fahrt. Plötzlich zog ein Wetter auf. Bei dem heftigen Wellengang schlug eins der Boote um. Sieben Insassen ertranken, vier wurden gerettet.

Vermißte Alpinisten. Drei Alpinisten aus München und Wien, die vor 8 Tagen von Grenoble aus das Massiv des Pelroux bestiegen, sind bisher nicht zurückgekehrt. Ihr Tod ist zu befürchten.

Das Land der Erfinder. Die Tschechoslowakei darf wohl mit Recht behaupten, das Land der Erfinder zu sein. Beim tschechoslowakischen Patentamt waren zu Ende des Jahres 1930 16 569 gültige Patente verzeichnet; über 10 000 Patente war noch nicht entschieden. Insgesamt sind seit dem Jahre 1918 87 332 Patente angemeldet, von denen bisher 35 000 die Genehmigung erhielten. Das ergiebigste Gebiet ist die Elektrotechnik, es folgen dann chem. Verfahren und Apparate, Instrumente, Schußwaffen, Fahrräder und Motorwagen. Die meisten Erfinder sind Deutsche, tschechischer Nationalität; sie reichten 26 654 Anmeldungen ein.

Letzte Nachrichten

(Eigene Funk- und Drahtberichte)

Zyklonkatastrophe in Paraguay.

Berlin, 18. August. (Eelunion). Ein Zyklon hat in Paraguay schweren Schaden angerichtet. In Villa Rica und in anderen Gebieten sind etwa 400 Häuser zerstört worden. Man zählt mehrere Tote und hunderte von Verletzten. Der Verkehr ist unterbrochen.

Der Abschluß in Basel.

Basel, 18. August. (EF.) Die in Basel als Finanzsachverständige der BIZ. versammelten Bankiers haben ihre Arbeiten am Montag abend grundsätzlich abgeschlossen. Der von ihnen fertiggestellte Bericht wird am Dienstag nachmittag in einer Sondersitzung unterzeichnet werden. Der Bericht umfaßt etwa 5000 Worte. Er wird zunächst in französischer und in englischer Sprache abgefaßt und später in deutsch bzw. italienisch übersetzt werden. Die Frage, ob alle Teilnehmer an den Besprechungen den Bericht unterzeichnen, ist noch offen.

14 Todesopfer bei Leoben.

Wien, 18. August. (EF.) Die Eisenbahnkatastrophe bei Leoben (Steiermark) hat bisher insgesamt 14 Todesopfer gefordert. Von den Schwerverletzten sind nach der Katastrophe 2 ihren Verletzungen erlegen.

Lindbergh auf Kamtschatka.

Moskau (über Kowno), 18. August. (Eelunion). Der amerikanische Flieger Lindbergh ist mit seiner Gattin am Montag im Flugzeug in Petropawlowsk auf Kamtschatka eingetroffen. Er wird am Mittwoch zum Weiterflug nach Tokio aufsteigen.

Sturmwetter in Südengland.

London, 18. August. (Eelunion). Die Südküste Englands wurde am Montag von einem schweren Sturmwetter heimgesucht, das den ganzen Tag über anhielt. An der Küste der Insel Wight zerschellte ein Boot. Dabei fanden drei Personen den Tod. In dem Badeort Winchelsea spülten die Fluten über die Schwellen der Häuser am Strand. 500 Häuser mußten geräumt werden, da die Wassermassen die Grundmauern unterspülten. Auch in London und anderen Gebieten richtete der Sturm großen Schaden an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310818-13/fragment/page=0003

Start des „Nautilus" ins Polarmeer.

Der „Nautilus" bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Tromsö (Norwegen), rechts der deutsche Luxusdampfer „Monte Rosa".

Nachdem der „Nautilus" im Hafen von Tromsö verschiedenen Reparaturen unterzogen worden ist, hat das U-Boot jetzt seine erste Versuchsfahrt in die arktischen Gebiete angetreten.

Das Rätsel um den Fall von Lacum.

Bingen, 18. August. (Telunion). Das Rätsel um den Fall von Lacum nimmt immer geheimnisvollere Formen an. Nach einer Meldung soll es sich bei der in dem verbrannten Auto gefundenen Leiche doch um den Hochstapler Heinz v. Lacum handeln. Lacum habe auf seiner Reise einen alten Wagen gefahren, der schon mehrmals verunglückt war. Da der Hochstapler ein starker Raucher war, bestehe die Möglichkeit, daß sich ins Innere des Wagens eingedrungene Benzingase an einer brennenden Zigarre entzündet und die Explosion hervorgerufen hätten. Man müsse annehmen, daß von Lacum tatsächlich verunglückt sei, weil er sonst die Papiere und Wechsel, die ihm belasteten, vorher beiseite geschafft hätte. Zudem betrage auch die Versicherungssumme nur 60 000 Reichsmark, was angesichts der hohen Verschuldung v. Lacums nicht ins Gewicht gefallen wäre. Die Reste der Leiche wurden von der Staatsanwaltschaft erneut beschlagnahmt, nachdem sie bereits zur Einäscherung im Mainzer Krematorium freigegeben waren. In den Trümmern des Wagens wurden noch mehrere vom Feuer angebrannte Wechselformulare gefunden. v. Lacum hat vor seiner Abreise seiner Betriebskasse einen Betrag von 17 000 Reichsmark ohne Quittung entnommen. Die Verbindlichkeiten seines Betriebes betragen 1 140 000 Reichsmark. Die weitere Untersuchung wird erst Aufklärung über diesen rätselhaften Fall bringen können.

Gronau in Grönland. Der deutsche Flieger Gronau hat bei einem Amerikaflug nunmehr die Westküste Grönlands erreicht. Bevor der Flieger den Flug nach Labrador fortsetzt, wird er erst einige Erkundungsflüge an der Westküste Grönlands vornehmen, um Landungsmöglichkeiten für spätere Flüge festzustellen.

Abgestürztes Segelflugzeug. Bei einem Schaufliegen in Wyalusing (Pennsylvanien) stürzte ein von dem deutschen Segelflieger Pippig gesteuertes Segelflugzeug in die Menge der Zuschauer. 11 Personen erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Der Pilot wurde verhaftet. Ihm wird Fahrlässigkeit vorgeworfen.

Neues Eisenbahnattentat. Auf der Hauptstrecke Regensburg—Hof wurde ein Eisenbahnattentatsversuch gemacht. Unbekannte Täter hatten zwischen Wernburg und Luhe eine Brückenschwelle auf die Gleise gelegt. Das Hindernis wurde jedoch durch eine Güterzugslokomotive zertrümmert. Bald darauf wurde festgestellt, daß auch auf das Nachbargleis Schwellen gelegt worden waren. Für die Ermittlung der Täter hat die Reichsbahndirektion Regensburg 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Höfliche Einbrecher. Einbrecher, die kürzlich die Londoner Wohnung des englischen Amateurfußballspielers B. Williams heimsuchten, schickten ihrem Opfer die Orden und Medaillen, die sie ihm bei dieser Gelegenheit entwendet hatten, mit folgendem Begleitbrief zurück: „Sie haben für diese Medaillen gekämpft, deshalb schicken wir sie Ihnen zurück. Was das Geld betrifft, so tut es uns leid, aber das ist unser Beruf."

Erziehungsversuch. Um die Jugend Amerikas vom Spiellaster zu heilen, ordneten die amerikanischen Grenzbehörden die Schließung von 5 Brücken über den Rio Grande an der mexikanischen Grenze an. Bisher gingen jede Nacht tausende von jungen Amerikanern über die Brücke, um in den mexikanischen Grenzorten ihrer Spielleidenschaft zu frönen.

36 Tote am Wallfahrtstage. Am Sonnabend (Mariä Himmelfahrt) und Sonntag sind in Frankreich durch Automobilunfälle 36 Personen getötet und 104 verletzt worden.

Ein guter Tag der holländischen Polizei. Der Polizei in Rotterdam ist es am Sonntag gelungen, den Holländer L. aus Buer zu verhaften, der vor einem Monat im Auftrage des Stadtinspektors M. aus Buer 20 000 Gulden bei einer Bank in Nymwegen abheben und nach Deutschland bringen sollte, das Geld aber unterschlagen hat. Auch die Frau und der Sohn des Holländers, die er aus Buer hatte nachkommen lassen, wurden verhaftet. Die drei wurden nach Nymwegen gebracht, wo L. angab, das Geld an einer bestimmten Stelle vergraben zu haben. Groß war die Ueberraschung der Polizei, als man bei einer Leibesuntersuchung 18 Tausendguldenscheine in der Weste des Sohnes eingenäht fand.

Heute abend verschied, nach langer, schwerer Krankheit, unser geliebter Sohn und Bruder

Siegfried

Halberstadt, den 17. August 1931.

Siegmund Strauß und Familie

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr, von der Halle des israel. Friedhofes aus, statt.

Das Konkursverfahren ist über das Vermögen des **Landwirts Robert Haake in Schwanebeck** nicht „Friedrich" Haake am 14. August 1931 eröffnet.

Halberstadt, den 17. August 1931.

Die Geschäftsstelle 4 des Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß unsere neu erbaute Hochspannungsleitung zwischen Athenstedt und Dardesheim am Mittwoch, den 19. August 1931, unter Spannung gesetzt wird. Das Besteigen der Masten und Berühren der Leitungen ist lebensgefährlich.

Landelektrizität G. m. b. H. Ueberlandwerk Derenburg zu Derenburg a. Harz.

Omnibus-Harzrundfahrt

am Donnerstag, 20. August

von Halberstadt über Blankenburg—Rübeland (Tropfsteinhöhlen)—Elend—Braunlage—Oderteich—Altenau — durchs Okertal—Romkerhaller Wasserfälle—Oker — Bad Harzburg (Bergschwebebahn) — Ilsenburg — Wernigerode und zurück.

Abfahrt früh 7 Uhr vom Heineplatz.

Fahrpreis pro Person 5.50 RM.

Voranmeldungen bis Mittwoch nachmittag 4 Uhr, im Friseurgeschäft des Herrn E. Brohmann, Richard Wagnerstraße 68, Tel. 1585, erbeten.

Königs Omnibus-Rundfahrten Mansfeld.

Synagogengemeinde.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Mieter von

Synagogenstellen

auf ihre bisherigen Plätze nur Anspruch haben, wenn die Karten

bis zum 25. August

im Sekretariat Westendorf 15 eingelöst sind.

Dr. M. Wilhelm

Heinehaus, Aerztin für Frauen und Kinder

verzogen nach Seydlitzstr. 13 a

ab 15. August 1931.

Photoarbeiten und Vergrößerungen

werden gut ausgeführt in der

Löwen-Drogerie

Walter Rathenaustraße, Ecke Seydlitzstraße.

Heines Riesenwurst

zart, saftig, delikat, täglich frisch

Stück nur 23 Pfennig

im Spezia geschärt

Am Heineplatz **Th. Schlatter** Fernruf 1435.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Unseren werten Geschäftsfreunden sowie Bekannten zur gefälligen Kenntnis, daß wir unseren Geschäftsbetrieb von **Paulsplan 22** nach

Sedanstr. 69

verlegt haben.

Gütenberg-Buchdruckerei

Schulze & Sohn

Fernruf 1888 Gegründet 1892

Allerfeinste neue

Fett-Bücklinge

sind heute eingetroffen.

1 Pfund nur 36 Pfg.

Konsum- u. Spargenossenschaft für Halberstadt u. Umgegend e. G. m. b. H.

Halberstadt / Elysium

Mittwoch, 19. August, abends 8 1/4 Uhr:

Einmaliges Sensationsgastspiel des populärsten Rundfunkhumoristen

Ludwig Manfred Lommel

in seinen neuesten Groteskszenen aus Runxendorf.

Mitwirkende: Hilde Wenzel, Neues Theater am Zoo, Berlin
Karl Hellmer, Wiener Burgtheater
Mayer-Falkow, Berlin.

Karten von 0.80 RM. ab bei **Krüger & Oberbeck.**

Nur rechtzeitige Bestellung sichert Ihnen Ihren Platz!

Sozialogische und schulpolitische Grundfragen der weltlichen Schule.

Nach Vorträgen von Prof. **Max Adler** und **Dr. Kurt Löwenstein.**

Preis nur 30 Pfg.

Buchhandlung

Halberstädter Tageblatt

+ Leidende

wenden sich **Mittwochs** nach Gatersleben Pothof 21, von 2—4 Uhr.

Thürk

Homöopath und Naturheilkundiger.

Wernigerode

Ein offenes Wort an alle!

Luise Otto **§§**

Ein Ratgeber für Eheleute und solche, die es werden wollen

Vorbeugen nicht abtreiben!

Erweiterte und vollständig umgearbeitete Auflage mit zahlreichen Bildern. — 103 bis 110. Tausend. — Zeichnungen von Fritz Petters, Magdeburg. Preis 80 Pfennig — nach auswärts 90 Pfg. — Nachnahme 1.40 Mk. — Zu haben in der

Volks-Buchhandlung

Burgstraße 30 **Burgstraße 30**

Die stärksten Sohlen

liefert Ihnen

Besohlanstalt u. Lederhandlung

Inh. **Herm. Matthias**, Wernigerode, Burgstr. 30

Fernsprecher 2319

Herren-Sohlen 3.50 Mk., Damen-Sohlen 2.50 Mk. genagelt, aus bestem Leder.

Auf Sohlen und Absätze kann gewartet werden.

Sohlen auf Rand genäht, Ago geklebt sowie Kreppsohlen unter billigster Berechnung und sauberster Ausführung.

Anfertigung von neuen Schuhen!

Schuhe, welche zu eng sind, werden mit der Maschine **schnellstens** geweitet.

Farbige Schuhe werden schnellstens und tadellos gefärbt. Reparatur von Ueberschuhen

Warteraum vorhanden.

Auf Wunsch werden die Schuhe kostenlos abgeholt und nach erfolgter Reparatur wieder zugestellt

---

Suche

3-4-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör. Tausche Stube, 2 Kammern, große Wohnküche, mit Zubehör. Ang. u. W. 100 a. d. Geschäftsst. Burgstr. 30.

Lesestoff

jeglicher Art liefert pünktlich ins Haus

Volks-Buchhandlung Burgstraße Nr. 30

Heute frisch geschlachtet.

Empfehle alle Sorten frischer **Wurst- und Fleischwaren.** Ferner tägl. **Sauerteigstiegel, Knoden, Berliner Schusterjungen und Salzbrezeln.**

Bäckerei u. Schmelzerei Wilh. Palm, Schuhstraße 11. Tel. 1394.

Autoruf 1067

Harz-, Hochzeit- u. Kindtauffahrten, mit elegant. 6-sitzer Adler, billigst.

H. Wilmskötter, Roonstr. 24

Schlafstubeneinrichtung

2 Bettstellen mit Patentmatr., 1 Kleiderschrank, wegen Umzug, billig zu verkaufen.

B. Kettmann, Bergstr. 4.

Gelegenheitskauf!

Motorräder

gebrauchte, auch steuerfreie.

Rudolf Klehn, Kraftfahrzeuge, Kühlingerstraße 14.

Merz'sche Salbe gegen Flechten, Merz'scher Blutreinigungstee

Rats-Apotheke

Wäschemangel

bei kleiner Kapitalanlage beste Rente, Verzinsung und Lokalausnutzung. Angenehme Zahlungsweise. Umbauten — Schutzvorrichtungen — Gelegenheitskäufe. Listen gratis. Deutschlands berühmteste Mangelfabrik

Ernst Herrschuh Siegmar-Chemnitz.

(368)

Hühneraugenpflaster auf grünem Samt. Hühneraugen-Collodium a. Aufpinseln

Rats-Apotheke.

Sternwarte

Morgen Mittwoch, den 19. August 1931

Gr. Extra-Blaskonzert

ausgeführt vom neuen Halberstädter Konzert-Orchester

Leitung: Herr Kapellmstr. G. Göricke

Anfang 3 1/2 Uhr! Eintritt frei!

Spiegelsberge

Jeden Mittwoch, nachmittags und abends, erstklassiges

Künstler-Konzert!

Eintritt frei!

Felsenkeller

Mittwoch, den 19. August, nachmittags 3 1/2 Uhr:

Groß. Garten-Blas-Konzert

(30 Musiker)

Leitung:

Musikdirektor A. Gagelmann-Dardesheim

Auserwähltes Programm

Eintritt frei! Eintritt frei!

1930er Fruchtweine! Lose vom Faß

Johannisbeerwein, rot . . . das Liter **65 Pfg.**

Stachelbeerwein, weiß . . . das Liter **65 Pfg.**

In Qualität wie bekannt.

Weinhandlung H. A. Lessmann

Westendorf 46 **Halberstadt** Fernruf 1867.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310818-13/fragment/page=0004

Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 191 — Dienstag, den 18. August 1931 — 6. Jahrgang

WERNIGERODE

Die Konsumgenossenschaften als Wirtschaftsfaktor.

Im Zentralverband deutscher Konsumvereine sind rund 1000 Konsumgenossenschaften mit drei Millionen Verbraucherfamilien zusammengeschlossen Fast der fünfte Teil des deutschen Volkes hat also die Vertretung seiner Verbraucherinteressen den Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes anvertraut. Diese Wahrheit, die vielen deutschen Volksgenossen unbekannt ist, wird auch von den unterrichteten Kreisen immer noch nicht in einem genügenden Maße gewürdigt. Nur die klarblickenden, wirtschaftlich und politisch unbestechlichen Vertreter des deutschen Volkes und der deutschen Behörden lassen der Bewegung der vereinigten Verbraucher — die längst zu einer Volksbewegung angeschwollen ist — die gebührende Beachtung zuteil werden.

Die deutschen Konsumgenossenschaften haben ihre Wirtschaftsfähigkeit und ihr staaterhaltendes Wollen in den letzten Jahrzehnten sehr oft bewiesen. Der Kreis ihrer Gegner ist deshalb nicht kleiner geworden. Daran trägt vor allem die in Deutschland herrschende wirtschaftliche und politische Zerrissenheit die Schuld. Doch auch nach der Ueberwindung dieser Zeiterscheinung wird das Heer der Konsumgenossenschaftsgegner zunächst kaum kleiner werden. Die erfolgreiche Ausbreitung der Konsumgenossenschaftsbewegung wird von den betroffenen Wirtschaftskreisen auch künftig mehr persönlich als sachlich gewertet werden. Daraus ergibt sich für die Konsumgenossenschaften voraussichtlich eine zwangsläufige Vermehrung ihrer Gegnerschaft. Die gegnerischen Strömungen werden also wahrscheinlich in der kommenden Zeit größer und stärker, aber kaum gefährlicher. Denn mit der Vermehrung der Zahl der Gegner wächst auch die Schar der Anhänger der Konsumgenossenschaftsbewegung.

Die gleichen wirtschaftlichen Gegner der Konsumgenossenschaften, die im Herbst 1930 unter dem längst in der Rupelkammer verschwundenen Preisabbaubanner der Reichsregierung das Völkerschießen gegen die Konsumgenossenschaften unterstützten oder betrieben, bemühen sich auch jetzt im Schweiße ihres Angesichts um das Befinden der Konsumgenossenschaften. Ihre Diagnose fällt natürlich so aus, wie sie, ihre Brotherren oder Auftraggeber dies wünschen oder vorschreiben. Im Herst bescheinigten sie den Konsumgenossenschaften, ohne von diesen dazu aufgefordert zu sein, daß sie in dem Preissenkungsstreben zwar sonst vorangegeangen seien, aber die Preisabbauforderung der Reichsregierung nicht beachtet hätten. Die damals anerkannte selbstsichere und unabhängige Preisbildungskraft, die die Konsumgenossenschaften zum Nutzen der Verbraucher anzuwenden pflegen, wird augenblicklich von den gleichen Wirtschaftsgruppen wieder einmal geleugnet. Mit Unwahrheiten und Verdrehungen lassen sich jedoch die beweiskräftigen Preisbildungsleistungen und die erstaunlichen Wirtschaftsergebnisse der Konsumgenossenschaften nicht aus der Welt schaffen. Die Stellung der deutschen Konsumgenossenschaften als preisregulierende und gemeinnützig wirtende Güterversorgungsbetrieb der Verbraucher blieb unerschüttert. An dieser Tatsache ändert auch das Schmähen und Herabwürdigen der konsumgenossenschaftlichen Erfolge nichts.

Sozialistische Arbeiterjugend. Alle Jungfalken müssen morgen, Mittwoch, um 18 Uhr, zur Probe zum Werbeabend im Städt. Jugendheim erscheinen.

— **Gewerkschaftsfest.** Gerade in diesem Jahre haben alle Gewerkschaftsvorstände mehr als in den Jahren vorher die Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Kartenvorverkauf zum Gewerkschaftsfest, das bekanntlich am nächsten Sonntag im Bibenstal stattfindet, gut organisiert wird. Nicht nur die Unterkassierer, sondern die Vorstände müssen es sich angelegen sein lassen, daß jedes Gewerkschaftsmitglied, welches heute noch dazu in der Lage ist, mit Festkarten versorgt wird. Wir erinnern die Gewerkschaftskassierer an dieser Stelle nochmals daran, auch die Beträge für das Kinderfest zum Beschaffen der Geschenke für die Kinder an den Kartellkassierer Koll. Ackert, Schloßstraße 5, alsbald abzuliefern.

Freie Sportvereinigung 1895. Morgen, 20 Uhr, treffen sich alle aktiven und passiven Mitglieder zu einem gemütlichen Abend im Jugendheim. Am Sonnabend, den 22. August, 20 Uhr, findet im städtischen Jugendheim eine wichtige Vorstandssitzung statt, wozu sämtliche Genossinnen und Genossen erscheinen müssen. Vorturnerkarten und Beiträge mitbringen.

— **Mittwoch billige Volksvorstellung im Kurtheater!** Die zweite Aufführung von „Sturm im Wasserglas“ am vorigen Donnerstag war abermals ein großer Erfolg beim Publikum. Man hört immer wieder, daß dieser Abend im Kurtheater eine einzige Freude gewesen wäre und daß man sich großartig amüsiert hätte. Die Intendanz hat sich entschlossen, eine ganz billige Volksvorstellung für Mittwoch anzusetzen. Die außerordentlich niedrigen Preise — 80 ₰, 1.— ℳ, 1.20 im Vorverkauf, an der Abendkasse 20 ₰ Aufschlag — werden allen Kreisen der Bevölkerung den Besuch der Hunde-Komödie ermöglichen. Die bisherigen Besucher der beiden Aufführungen werden gebeten, diese letzte Wiederholung von „Sturm im Wasserglas“ warm zu empfehlen, denn die Empfehlung von Mund zu Mund ist die beste Reklame. Der Vorverkauf ist bei Th. Kelm, am Markt, im Zigarrengeschäft Ramme, Westernstraße und Papiergeschäft Schaffhäuser, Breitestraße, eingerichtet.

Was erspart werden soll

durch das Abbestellen einer Zeitung schadet mehr als es nutzt. Gerade jetzt, wo das wirtschaftliche und politische Geschehen von einer großen Bedeutung und Vielseitigkeit ist kann niemand auf seine Tageszeitung verzichten. Lesen Sie daher die **„Harzer Volksstimme“** und tragen Sie für weitere Verbreitung tatkräftig bei.

— **Donnerstag Nachmittagsvorstellung auf der Waldbühne.** Das große Schauspiel „Könige“ soll nun am kommenden Donnerstag auf der Waldbühne zur Darstellung gelangen. Das Wert als Marktspiel hat beim Publikum einen tiefen Eindruck hinterlassen und wird auch im Rahmen der Waldbühne ein großes Erlebnis werden. Man weise besonders auch die Gäste unserer Stadt auf diese Nachmittags-Vorstellung auf der Waldbühne hin. Schüler zahlen halbe Preise. Der Vorverkauf für die Waldbühne ist nur bei Th. Kelm, am Markt.

— **Sommerfremde rechtzeitig anmelden.** Es ist festgestellt, daß ein großer Teil der Gastwirte und Privatvermieter immer noch nicht rechtzeitig die eintreffenden Sommerfremden zur Anmeldung bringt. Sehr oft werden die Anmeldungen überhaupt unterlassen. Nach der Melde-Polizeiverordnung vom 28. April 1930, § 14, wird derjenige, der gegen diese Vorschriften verstößt, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft. Im Laufe dieses Sommers werden wiederholte Kontrollen durch die Polizei ausgeübt und wird gegen die Säumigen mit Anzeige und Bestrafung eingeschritten.

* **Neue Bestimmungen über Ausbildung der Jugendleiterinnen.** Die zur Zeit geltenden Bestimmungen über die Ausbildung der Jugendleiterinnen sind durch Reformen auf dem Gebiete der allgemeinen Schulbildung, insbesondere durch die Neuregelung der Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenausbildung, überholt. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist darum eine Neufassung aller für die Jugendleiterinnenausbildung wesentlichen Bestimmungen erforderlich geworden. Die neuen Bestimmungen sind in Heft 15 des „Zentralblattes für die gesamte Unterrichts-Verwaltung in Preußen“ vom 5. August 1931 veröffentlicht worden.

* **Verbilligte Fahrten für kinderreiche Familien auf der Samlandbahn.** In diesem Sommer gibt die Ostdeutsche Eisenbahngesellschaft, die vor allem den Verkehr mit den ostpreußischen Seebädern betreibt, verbilligte Karten für Familien heraus. Die Stammkarte zum Preise einer Tagesausflugskarte gilt für zwei Personen. Dazu gibt es Beikarten für Familienangehörige unter 18 Jahren. So kostet z. B. die erste Beikarte nach Cranz 1.40 RM. statt 2.20 RM. Von der 6. Beikarte an kostet jede weitere 90 RPf., zwei Kinder unter 10 Jahre fahren auf eine Beikarte, Kinder unter 4 Jahren werden kostenlos befördert. Nachmachen!

Zwischen 2 Zigaretten 3 **Wybert** Tabletten, das verhütet den Raucherkatarrh nimmt dem Atem den Tabakgeruch

Kreis Wernigerode

Ilsenburg. Zum Bericht von der Verfassungsfeier. Die Rede des Lehrers Schrank zum Verfassungstag muß von verschiedenen Besuchern falsch verstanden sein. Lehrer Schrank steht fest auf dem Boden des heutigen Staates und lehnt es ganz entschieden ab, die Republik zu bekämpfen, weder durch Wort noch durch Tat. Ihm lag es in seiner Verfassungsrede daran, die Gegensätze auszugleichen. Er sprach von der heutigen Verfassung auch nicht als einem Stückwerk, sondern betonte, daß sie das Gegebene sei, um darüber hinaus zu noch Besserem zu kommen. Er hat also nie daran gedacht, die Verfassung herabzusetzen, sondern ihm lag wirklich daran, diese Verfassung, die er für gut hält, zu feiern.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

Aus Halberstadt

Die Volksbühne ruft.

Die Volksbühne Halberstadt tritt nunmehr in ihr viertes Spieljahr ein. Unter den allerschwierigsten Umständen will sie ihre Arbeit fortsetzen, denn gerade in einer wirtschaftlich schwierigen Zeit ist das Vorhandensein einer Volksbühne von großer Bedeutung. Sie will den Werktätigen den Theaterbesuch zu niedrigen Preisen ermöglichen und sie wenigstens einmal im Monat dem Theater zuführen. Mancher mag vielleicht den Appell der Volksbühne zunächst nicht richtig verstehen, aber bei einem gar nicht intensiven Nachdenken wird sich auch bei ihm die Erkenntnis sammeln, daß auch die geistige Kost nicht vernachlässigt werden darf. Theaterbesuch bedeutet Erfrischung und Erbauung. Die Volksbühne will für weite Kreise Stunden der Erfrischung und Erbauung bereiten. Sie wendet sich heute wieder an alle Arbeiter, Angestellten und Beamten, die Bestrebungen der Volksbühne zu unterstützen.

Wieder sollen Schauspiele, Operetten und Opern geboten werden. Die Auswahl der Stücke erfolgt wieder in der Weise, daß den Mitgliedern der Volksbühne nur die wertvollsten Stücke geboten werden. Im Schauspiel sind u. a. vorgesehen Bruckners „Elisabeth von England“, Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick“; ferner sollen neuere und alte Operetten gleichmäßig berücksichtigt werden. Zur Information der Volksbühnenmitglieder gelangt in diesem Jahre ein monatliches Mitteilungsblatt zur Ausgabe, in dem die Stücke erläutert werden. Dieses Mitteilungsblatt wird den Mitgliedern kostenlos bei der Entrichtung des Monatsbeitrages überlassen. Die Werbung der Volksbühne hat bereits eingesetzt. Alle bisherigen Mitglieder werden weiter in der Mitgliederliste geführt. Neue Mitglieder werden in der Buchhandlung Halberstädter Tageblatt und im Arbeitersekretariat, Gerberstraße 15, aufgenommen. Dort wird auch jede Auskunft über die Volksbühne erteilt.

Spätinghof.

Roman v. K. v. d. Eider.

28. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Als wenige Monate nach der Hochzeit ein schwarzhaariges Knäblein zur Welt kam, da schien es, als ob ihr ein neues Leben aufginge. Eine mütterliche Geschäftigkeit kam über sie. Mit größter Sorgfalt pflegte sie das Kind, und als sie nach kurzer Zeit nicht mehr imstande war, es zu nähren, machte sie ihm das Fläschchen zurecht. Sie besorgte selbst alle kleinen Handreichungen, die dazu gehörten: sie spülte die Flaschen, bürstete die Gummisauger, kochte die Milch, mischte und wärmte sie und hielt die Flasche so lange in der Hand, bis das Kind sie leer getrunken hatte. Tag und Nacht sorgte sie sich um das kleine Wesen.

Gert, so wurde der Knabe genannt, gedieh unter der sorgsamen Pflege. Schon begann er zu lachen, zu strampeln und niedlich zu werden, so daß selbst Jan anfing, sich für das Kind zu interessieren; da trat etwas Unvorhergesehenes ein und vernichtete das junge Leben.

Die Kühe waren von jeher das Schicksal auf Spätinghof gewesen; um die Kühe drehte sich alles, von ihnen hing der Wohlstand, Leben und Sterben ab.

Wie alljährlich im Mai wurden die Kühe hinaus auf die Fenne getrieben. Das frische, duftende Spätinggras mundete ihnen vortrefflich, nach dem sie im Winter nur Heu und Schrot gefressen hatten. Die Milch, die jetzt in die Kühe kam, war cremegelb und besaß das Aroma des Maiengrases. Sie war fett und köstlich, aber sie wurde dem Säugling zum Verderben.

Das Kind trank sein Fläschchen wie immer vor dem Einschlafen leer. Es schlief auch ruhig ein und schrie während der Nacht nicht ein einziges mal. Als die Mutter es aber am nächsten Morgen aufnehmen wollte, da lag es bleich und starr in seiner Wiege, es war tot. Durch die veränderte fette Milch waren Krämpfe hervorgerufen worden; ein Herzschlag hatte dem jungen Leben ein Ende gemacht, als noch die Mutter in ihrem Bett nebenan in tiefem Schlummer lag.

Entsetzlich schwer ward es Tine, sich in den plötzlichen Tod ihres Lieblings zu finden. Sie konnte es nicht fassen, daß das Kind, das sie noch am Tage vorher mit Jans dunklen Augen angeblickt hatte, nun die Augen für immer geschlossen hatte.

„Ein Herzschlag“, hatte Doktor Michelsen gesagt. „Die Milch ist schuld; sie war zu gut.“ Ein Herzschlag? War nicht Jak auch an einem Herzschlag gestorben? Sollte ein Kind an Milch, an reiner, guter Milch sterben können? Solche Gedanken bewegten das Herz des jungen Weibes; ähnliches dachten auch die Leute im Dorf. „Der Vater hat das Kind nach sich gezogen“, hieß es.

Tine verfiel immer mehr ins Grübeln. Dies war ein Erbteil ihres Vaters, der auch den Fehler besessen hatte, mehr zu denken und zu grübeln, als ihm gut war. Tines Schul- und Weltbildung war aber viel zu mangelhaft, als daß ihr das Denken Klarheit gebracht hätte, im Gegenteil, es verwirrte sie, machte sie schwermütig und unsicher.

In mancher Stunde, wenn Spätinghof in tiefem Frieden lag, floh der Schlaf von ihr, und wenn sie dann morgens aufstand, zeugten dunkle Ränder unter ihren Augen von stillen, inneren Qualen.

Noch einen anderen Fehler ihres Vaters besaß sie: sie las gern und viel. Leider bestand das ihr gebotene Lesematerial meist aus minderwertigen Schauerromanen, die ihrer aufgeregten Phantasie nur noch mehr Nahrung gaben. Wenn sie etwas besonders Fesselndes gelesen hatte, stellte sie Vergleiche an mit sich und Jan und den Personen des Romans.

Immer aufs neue versiel sie ins Grübeln. — Warum nur Jan immer so gleichmäßig ruhig und freundlich blieb, fragte sie sich. Er trauerte nicht um den Tod des Kindes; er nahm das Ereignis hin als etwas, das kommen mußte. Er hatte das Kind nie geliebt. Er liebte auch seine Frau nicht.

Warum hatte er sie denn geheiratet? Weshalb hatte er nicht Frauke Steffens geheiratet, das frische, blonde Mädchen, nach der er sich Sonntags die Augen ausguckte? War er es dem Bruder schuldig gewesen, die verlassene Braut zu heiraten? Fürchtete er, daß sie ihn anklagen würde? Warum ging er seiner Frau aus dem Wege? Sie war doch seine Frau!

Im Anfang ihrer Ehe hatte sie um Jans Liebe geworben, wochen-, monatelang. Sie hatte geworben mit jedem Blick, jedem Wort, jeder Handreichung, so wie ein treuer Hund, wie ein Sklave um die Gunst seines Herrn wirbt. Jan hatte die kleinen Zeichen nicht bemerkt und nicht beachtet. Er hatte getan, was er für seine Pflicht hielt; er hatte dem eigenen Glück entsagt, um ein unglückliches Weib zu retten. Seitdem ging er still und in sich gekehrt seiner Beschäftigung nach.

Erst später dämmerte ihm das Gefühl, das auch Tine Liebe bedürfe. Er begann sich nach ihr umzusehen, aber da hatte sich die scheue Seele des jungen Weibes schon wieder in sich selbst zurückgezogen. Nach dem Tode des Kindes gab sich Jan wirklich Mühe, mit Tine freundlich und sanft zu verkehren; sie empfand es wohl, aber es war nicht das, was sie ersehnte: es war keine Liebe. „Weshalb ist er so freundlich zu mir?“ dachte sie. „Hat hat mich geschlagen und gescholten, aber er liebte mich. Mir wurde heiß und kalt in seinen Armen; das war Liebe!“

Tine fing an, Jan zu beobachten. Aus jedem Zufallswort, aus jeder Miene glaubte sie etwas zu lesen. Sie bewahrte aber alles, was sie dachte und fühlte, in ihrer Brust; die schwatzhafte Mutter durfte davon nichts ahnen. Frau Anndortjen ahnte auch tatsächlich nichts von dem Seelenzustand ihrer Tochter. Sie schalt sie wohl oft ihres sonderbaren Wesens wegen. Hinterher entschuldigte sie die Tochter: „Sie hat zuviel durchgemacht. Sie hat böse Tage gesehen; das ist ihr auf den Kopf geschlagen.“ Im übrigen fuchte die kluge Frau das Leben auf Spätinghof nach ihren Wünschen und Neigungen umzugestalten.

Freilich mit der Geselligkeit haperte es; in der Marsch waren die Leute exklusiver als auf der Geest. Die Bauersfrauen hatten sich von vornherein von Tine zurückgezogen. Sie war ein ehemaliges Dienstmädchen, dazu von der Geest; das genügte, um den näheren Verkehr mit ihr auszuschließen. Von den Nachbarn kam wohl hin und wieder mal einer zum Schnacken: die Männer nahmen es in Sachen des Standesunterschiedes nicht so genau. Klas Nissen von Bäthof kam fast alle Tage auf Spätinghof; seine Tochter Biete aber rümpfte die Nase, wenn sie an der Trift vorbeikam.

Zuweilen lud Anndortjen die Kantorsche, die Bäckersche und die Krügersche zu einer Tasse Kaffee und Backwerk ein; Anndortjen war nicht wählerisch. Wenn mal einer aus dem Dorfe kam, ein Handwerker mit einer Rechnung oder ein Nachbar, der um einen guten Rat verlegen war oder sich etwas leihen wollte, dann wurde ein Glas Grog gemacht, die Karten kamen auf den Tisch, und eine Partie Sechsundsechzig verkürzte die Zeit.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310818-13/fragment/page=0005

Der Lohnkonflikt der Gemeindearbeiter.

Im Reichsarbeitsministerium fanden am Montag unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Verhandlungen zur Beilegung des Lohnkonfliktes der Gemeindearbeiter statt. Sie endeten damit, daß der Minister einen Einigungsvorschlag machte, zu dem sich die Parteien bis Mittwoch abend erklären sollen. Erst nach der Erklärung der Parteien wird der Vorschlag bekannt gegeben. Der Gesamtverband wird am Dienstag zu dem Vorschlag des Reichsarbeitsministers Stellung nehmen. — Nachdem damit die Reichsregierung zu erkennen gegeben hat, daß sie die Verantwortung für den von ihr hervorgerufenen Konflikt nicht mehr allein auf die Gemeinden abwälzt, hat der Reichsarbeitgeberverband der öffentlichen Verwaltungen telegraphisch seine Anweisung, die Löhne um 9 Prozent zu kürzen, zurückgezogen. Mit dieser Zurückziehung der Anweisung sind die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium erst möglich gemacht worden.

Im Reichsarbeitsministerium betrachtet man die Situation im Augenblick mit einem gewissen Optimismus. Man betont, der Minister wolle beiden Parteien soweit als möglich Rechnung tragen. Er verkenne nicht, daß die sofortige restlose Durchführung der Bestimmungen der Notverordnung für die Gemeindearbeiter sicherlich schmerzliche Härten schaffe. Allem Anschein nach denkt man im Ministerium an einen stoßweisen Lohnabbau. Die Frage ist nur, ob alles in allem die Belastung der Gemeindearbeiter nicht doch zu drückend wird. Uns scheint, daß im Augenblick irgendwelcher Optimismus in der Beurteilung des Konfliktes nicht am Platze ist.

Kennzeichnung der Dienstkraftwagen von Reichsbehörden.

Die Dienstkraftwagen der zivilen Reichsbehörden werden gemäß einem Erlaß des Reichsinnenministers nach folgenden Bestimmungen besonders kenntlich gemacht: 1. Ein Verkehrskennzeichen (runde Blechscheibe, die auf gelbem Grunde mit roter Umspannung den Reichsadler und die Aufschrift „Reichsbehörde" nebst Abdruck des Dienstsiegels enthält) wird an Dienstkraftwagen in der Reichshauptstadt bei eiligen dienstlichen Fahrten der Reichsminister, der Staatssekretäre sowie der Präsidenten der obersten Reichsbehörden geführt. 2. Ein Hoheitszeichen (Dienstflagge) wird am Dienstkraftwagen geführt bei dienstlichen Fahrten a) der zur Führung des Verkehrszeichen Berechtigten und zwar unabhängig vom Verkehrskennzeichen oder neben ihm, b) der Beamten der Reichskanzlei und der Reichsministerien sowie der Leiter der Reichsmittelbehörden und der Reichsbehörden der Provinzialinstanz und ihrer ständigen Vertreter. Die Bestimmungen für die Reichsministerien über die Führung des Hoheitsabzeichens gelten auch für die obersten Reichsbehörden, die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn, das Reichsbankdirektorium, die Reichsversicherungsanstalt und die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung. Als Hoheitszeichen wird die Dienstflagge der Reichsbehörden in der Größe 30×20 Zentimeter geführt; bei Leerfahrten wird keine Flagge gesetzt. 3. Oertliche Dienststellen führen am Dienstkraftwagen keine Reichsdienstflagge; es ist aber erwünscht, daß sie die Nationalflagge führen.

---

* **Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter.** Die Jugend trifft sich um 19 Uhr auf dem Anger zum Sporten und geht dann zum Jugendheim, Marie Hauptmannstift.

* **Ergebnisse vom Reichswehr-Schwimmen.** 50-Meter-Freistilschwimmen: 1. Unteroffz. Schröter, MWK., Zeit 34,4; 2. Unteroffz. Wille, 1. Battr., Zeit 37,9; 3. Unteroffz. Muckhoff, 2. Battr., Zeit 38,6. 2. Reitungsschwimmen: 1. Schütze Förster II, 15. Komp., Zeit 1:12,1; 2. Schütze Lampe, 15 Komp., Zeit 1:14,8; 3. Pion. Günther, 14. Komp., Zeit 1:25. 3. 4×50 Meter Freistilstaffel: 1. Min.-W.-Komp., Zeit 2:33,4; 2. Regts.-Stab Zeit 2:40,2; 3. 15. Komp. Zeit 2:45. 4. Kunstspringen: 1. Kan. Ziegler, 2. Battr., Punkte 23; 2. Schütze Schrader, 15 Komp., Punkte 19; 3. Sch. Deckert, 8. Komp., Punkte 18; 4. Gefr. Feldmann, Ballns.-Stab, Punkte 18. 5. Floßfachstaffel: 1. 15. Komp. (Unteroffz. Franke), Zeit 1:37,2; 2. 15. Komp. (Obergefr. Mollnau), Zeit 2:25,4; 3. 14. Komp. (Unteroffz. Brumm), Zeit 2:54,2. 6. 100-Meter-Brustschwimmen: 1. Kan. Leitkoff, 1. Battr., Zeit 1:29,3; 2. Gefr. Hilberg, 15. Komp., Zeit 1:32,8; 3. Uffz. Schröter, MWK., Zeit 1:37,3. 7. Meldestaffel: 1. Min.-W.-Komp.; 2 1. Battr.; 3. 14 Komp. 8. Turmspringen (feldmarschmäßig): 1. Sch. Pollet, MWK., Punkte 21; 2. Schütze Schneider, 14. Komp. (durch Los), Punkte 21; 3. Obltn. Bodenstein, 16. Komp., Punkte 19; 4. Sch. Schrader, 15. Komp. Gruppenspringen: 1. Min.-W.-Komp.; 2. 15. Komp.

* **Reichsjugendwettkämpfe.** Das Jugendamt hat auch in diesem Jahre die Durchführung der Reichsjugendkämpfe übernommen und folgenden Plan zugrunde gelegt: Die Dreikämpfe werden Freitag, den 4. September, von 8 Uhr ab auf dem Sportplatz Burchardianger ausgetragen. Der Entscheidungskampf im Handball findet am Nachmittag desselben Tages statt, während die Vorspiele in die vorangehende Woche gelegt sind. Dreikämpfe in drei Altersklassen. Männliche Jugend: 1. u. 2. Altersklasse: 100 m-Lauf, Weitsprung, Schlagballweitwurf. 3. Altersklasse: 100 m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen. Weibliche Jugend: 1. und 2. Altersklasse: 75 m-Lauf, Weitsprung, Schlagballweitwurf. 3. Altersklasse: 75 m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen. Außer dem Handball sind noch Staffelläufe über 8 mal 50 m für alle Altersklassen und die 10 mal 100 m-Staffel um den Roland-Schild der Stadt Halberstadt ausgeschrieben. Während in den Vorjahren neben diesen Rasenkämpfen besondere Schwimmwettkämpfe vorgesehen waren, soll in diesem Jahre davon abgesehen und nach den Bestimmungen des Reichsausschusses eine Schwimmprobe abgehalten werden. Die Wertung erfolgt mit 5 Punkten. Weil in diesem Jahr mit einer starken Beteiligung zu rechnen ist, sind die Meldefristen streng innezuhalten. Handball und Staffelläufe sind bis zum 20. August, Dreikämpfe bis zum 27. August dem Jugendamt zu melden.

* **Ein hartes Urteil.** Ein selbständiger Fuhrunternehmer hatte nicht das nötige Geld, einen Schirrbaum, den er für seinen Wagen notwendig gebrauchte, zu kaufen. Deshalb entwendete er diesen ziemlich geringwertigen Gegenstand. Das brachte ihm eine Anklage des Diebstahls im Rückfall ein, für den die Mindeststrafe 3 Monate Gefängnis beträgt. Deshalb ersuchte der Angeklagte sich auch mit Fundunterschlagung herauszureden, hatte aber damit kein Glück. Das Gericht mußte auf 3 Monate Gefängnis erkennen, milderte die harte Strafe aber dadurch, daß es dem Angeklagten trotz einiger Vorstrafen nochmals Bewährungsfrist gewährte.

* **Ein alter 20-Markschein ist kein Zahlungsmittel.** Eines Tages bezahlte ein Kraftwagenführer in der Kantine einer Ziegelei seine Zeche mit einem alten, aus der Vorkriegszeit stammenden, Zwanzigmarkschein. Das bemerkte der Inhaber der Kantine erst am nächsten Morgen. Er erstattete Anzeige und der Kraftwagenführer wurde wegen Betrugs zu einem Monat Gefängnis durch Strafbefehl verurteilt. Er hatte aber Einspruch eingelegt. Vor Gericht bestritt der Angeklagte, daß er absichtlich mit einem alten Geldschein bezahlt hätte, er sei selbst einem Irrtum zum Opfer gefallen. Wenn das Gericht auch manche Bedenken hatte, glaubte es doch, diese Angaben nicht mit voller Sicherheit widerlegen zu können und erkannte auf Freispruch.

Der Garnisonprediger.

Ein Kapitel aus der Geschichte eines Kavallerie-Regiments.

I

Auf dem Turme der Bartholomäikirche in der alten Garnisonstadt Glückstadt schlug es elf Uhr.

Es war eine bitterkalte Novembernacht, und die Straßen waren schon wie ausgestorben. Das Licht hinter den meisten Fenstern der altertümlichen Häuserreihen war schon erloschen. Selbst die alten Gasthäuser, die den Sammelpunkt des spießbürgerlichen Lebens bildeten, hatten sich geleert und ihre Pforten geschlossen.

Nur in den Weinstuben und Kaffees saßen hier und da noch einige Lebemänner beim „Jeu" oder zärtlichen tete-a-tete im chambre separee mit hübschen Dämchen, die bereit waren, ihre Zeit und ihre Ehre für ein üppiges Souper oder etwas mehr zu opfern.

Das konnte man in diesem „Klein-Babel" für nicht allzu große Oper alle Tage haben.

Wo die Goldschmiedebrücke sich mit der Fahrstraße kreuzt, die um den Bartholomäiplatz herum führt, lag an der östlichen Ecke ein altes Haus, das mit seiner breiten, guterhaltenen Front einen wohlhabenden Eindruck machte.

Die unteren Räumlichkeiten nahm eine Konditorei ein, wie man sie nur noch in alten Städten findet; zur linken Seite der Laden mit allen möglichen Näschereien, zur rechten Hand die gemütlichen, mit behaglichem Komfort ausgestatteten Gastzimmer, deren Fenster mit einer einzigen Ausnahme nach dem Bartholomäikirchplatze sahen.

Ueber dem Eingange war ein riesiges Firmenschild angebracht, auf dem mit goldenen Buchstaben folgende Inschrift prangte:

„Wilhelm Friesen's Hofkonditorei."

Wessen Hoflieferant der Inhaber war, will ich hier aus verschiedenen Gründen nicht angeben, man konnte es aber unter dem Namen des Konditors lesen.

Um die Ecke der Goldschmiedebrücke bog soeben sporenklirrend ein Offizier. In dem flackernden Scheine der EckLaterne konnte man sehen, daß er den roten Mantelkragen hoch geschlagen hatte und die Hände in den Taschen verborgen hielt.

Als er hinter den verhangenen Fenstern noch einen Lichtschein bemerkt und Stimmen vernahm, zögerte er einen Augenblick und schritt dann kurz entschlossen die wenigen Stufen, in der von den Offizieren beiderlei Waffen stark besuchten Lokale noch Kameraden zu treffen.

Bei seinem Eintritt in den Laden wurde er von dem alten Hofkonditor, einem kleinen, schmächtigen, aber freundlichen Männchen mit spärlichem, weißem Haupthaar mit einer Vertraulichkeit begrüßt, wie man sie nur Stammgästen gegenüber an den Tag zu legen pflegt.

„Guten Abend, Herr Hauptmann", erwiderte der Inhaber den freundlichen Gruß des Eintretenden.

Hauptmann Schramm, Kompagniechef im 1ten Infanterieregiment, war eine stattliche Erscheinung von kräftigem Wuchs mit einem edlen Gesicht; aus seinen stahlblauen Augen leuchtete ein kühner energischer Blick, und ein martialischer Schnurrbart vollendete den Eindruck echter Männlichkeit.

Er runzelte ein wenig die Stirn, als er im Gastzimmer nur zwei Offiziere von der Kavallerie antraf, die im eifrigen Gespräch an einem kleinen Tische in der Nähe der Tür saßen. Er erkannte in ihnen den Rittmeister Freiherrn von Hynstedt und den Leutnant Grafen von Belchingen.

Sofort stockte das Gespräch: beiderseitige höfliche, allerdings sehr kühle Begrüßung — dann minutenlanges Schweigen.

Es war ja in der ganzen Stadt bekannt, daß die Herren von der Infanterie zur Kavallerie in gespanntem Verhältnis standen; diese Spannung trat wohl an keinem Orte mit so fühlbarer Schärfe hervor als in unserer Garnison.

Daher durfte es nicht Wunder nehmen, daß Hauptmann Schramm sich, nicht zu den Kameraden von der Kavallerie setzte, sondern im Hintergrunde des Zimmers auf dem Plüschsofa Platz nahm und zu den ausliegenden Zeitschriften griff, nachdem er beim Wirt ein Glas Porter bestellt hatte.

Offenbar beherrschte der jüngere von beiden, Graf Belchingen, ein langer, dürrer Mensch mit verlebten Gesichtszügen, die ihn weit älter erscheinen ließen als er war, die Unterhaltung, während der andere, der Freiherr von Hynstedt, ein Lebemann von noch ziemlich unverbrauchter Frische, dem die Lebenslust noch aus den kühnen Augen sprühte, dem jüngeren Kameraden belustigt zuhörte.

„Es ist doch zum Sterben langweilig", begann der blasierte Beichtingen von neuem, nach dem er sich eine frische Zigarette angezündet hatte, „was denken Sie, Herr Kamerad, seit vierzehn Tagen ist mir noch kein Vogel wieder ins Garn gegangen; wenn das so weiter geht, werde ich schließlich noch aus Verzweiflung heiraten.

Rittmeister von Hynstedt lachte dazu ziemlich laut und amüsiert.

„Zu dem dummen Streiche haben Sie immer noch Zeit, wer wird denn gleich an das Schlimmste denken!" erwiderte er. „Hat Ihnen denn die Klara vom Wachtmeister schon wieder den Abschied gegeben oder haben Sie die süße Hedwig auf sechs Wochen zur Winterkur nach Wiesbaden geschickt? Sie sah mir das letzte Mal recht erholungsbedürftig aus." — — —

„Spotten Sie nur", seufzte Beichtingen in grämlichen Tone „solches Pech konnte auch mir nur passieren. Nun ist man seit zwei Jahren in diesem öden Nest, und schon hat man die ganze Gesellschaft durch; wenn nicht dann und wann eine Zirkusgesellschaft ein paar Ballettratten liefert, wäre ich schon längst auf den Gedanken gekommen, auszuwandern."

„Na, da fangen Sie eben wieder von vorne an", spottete Hynstedt lachend, „und wenn es denn gar nicht mehr anders gehen will, dann lassen Sie ein paar Dämchen aus H. Gastrollen geben; das ist immer noch wohlfeiler als der teure Spaß mit der Hedwig und den obligaten Zugaben."

„Engagiere grundsätzlich nur Remonten, ältere Jahrgänge von der Reitschule sind ausgeschlossen", gab Beichtingen ärgerlich zur Antwort, „auf solche Krümper fällt man nur einmal hinein, dann nicht wieder", fügte er hinzu, als ob er als Kenner über minderwertiges „Pferdematerial" rede — auch ein Beweis von seinen Ansichten über Menschenwürde. —

„Dann lassen Sie sich eben einige Frischlinge aus B. verschreiben, sind allerdings höllisch rar in diesen teuren Zeiten", spottete Hynstedt fröhlich weiter.

„Sie haben gut reden, Sie sind ja über solche Misere erhaben, sagte Beichingen unmutig, „als Liebling der Frauen brauchen Sie ja nur den kleinen Finger auszustrecken, es ist doch kaum zu glauben, wie Ihnen das Glück in den Schoß fällt."

(Fortsetzung folgt.)

Instandsetzung von Altwohnungen.

Der Minister für Volkswohlfahrt erklärt sich unter Aufhebung seines Runderlasses vom 14. April d. Js. im Einvernehmen mit dem Finanzminister im Interesse der Vereinfachung des Geschäftsverfahrens und um dem immer dringender werdenden Bedürfnis nach Erhaltung des Altwohnraumbestandes nach Möglichkeit Rechnung zu tragen, damit einverstanden, daß die Gemeinden (Gemeindeverbände) im Rechnungsjahr 1931 aus dem ihnen auf Grund gesetzlicher Vorschrift zufließenden Anteil an dem zur Förderung der Bautätigkeit auf dem Gebiete des Wohnungswesens bestimmten Hauszinssteueraufkommen einen Teilbetrag für die Instandsetzung von Altwohnungen verwenden, der über 15 Prozent jenes Anteils nicht hinausgehen darf. Falls in einzelnen Gemeinden ein ganz besonders dringendes Bedürfnis nach Erhöhung des Anteils von 15 v. H. bestehen sollte und das verbleibende örtliche Hauszinssteueraufkommen aus Mangel an ersten Hypotheken oder aus anderen Gründen für Neubauzwecke im laufenden Rechnungsjahre in den betreffenden Gemeinden voraussichtlich keine volle Verwendung finden kann, sind dem Minister entsprechende Anträge mit eingehender Begründung und ausführlicher Darlegung der Verhältnisse wie bisher vorzulegen. Dabei ist das voraussichtliche Hauszinssteueraufkommen der betreffenden Gemeinde für das laufende Rechnungsjahr, soweit es für die Bautätigkeit bestimmt ist, anzugeben

Die Bestimmungen bezüglich der Inanspruchnahme eines Anteils bis zu 5 v. H. der den Gemeinden (Gemeindeverbänden) aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds zufließenden Beträge für die Instandsetzung von Altwohnungen werden durch den vorstehenden Erlaß nicht berührt.

Wetterbeobachtungsstelle der Lufthansa.

Das schwimmende Observatorium der Deutschen Lufthansa, Der Dampfer „Orion".

ist kürzlich in Dienst gestellt worden. Das Schiff durchkreuzt die Ostsee und steht ständig mit allen Flugzeugen in Verbindung, um die letzten Wettermeldungen auszutauschen. Auf unserem Bilde oben rechts ist ein Dornier-Wal-Flugboot beim Ueberfliegen des Dampfers zu sehen.

* **Droht den Kinderreichen eine neue Besteuerung?** In der Notverordnung finden wir auch die Möglichkeit einer Wohnraumsteuer. Das würde eine stärkere Belastung vor allem der größeren Wohnungen bedeuten. Die Großstädte scheinen einem solchen Projekt nicht ablehnend gegenüber zu stehen, ja man hört sogar, daß eine Staffelung der Steuer in Erwägung gezogen werde, nach der der Steuersatz mit der Größe der Wohnung steigen soll. Bei der heute allgemein üblichen Einschränkung in der Wohnung werden größere Wohnungen nur noch von kinderreichen Familien beansprucht. Die geplante Steuer würde also auf eine neue Besteuerung der Kinderzahl herauslaufen!

* **Zerbrochene Liebe.** Ein junger Mann hatte seiner Freundin einige Geschenke gemacht, u. a. auch eine Strickjacke. Aber bald war es mit der Liebe vorbei und der junge Mann wollte seine Geschenke zurück haben. Er bedachte aber nicht, daß geschenkte Gegenstände in das Eigentum des Beschenkten übergehen. Als er die ehemalige Freundin eines Tages auf der Straße traf, zog er ihr die Strickjacke aus und nahm sie mit. Das brachte ihm eine Verurteilung wegen Diebstahls durch Strafbefehl ein. Er hatte nun Einspruch eingelegt. Gericht und Staatsanwalt wollten dem Angeklagten helfen und das Verfahren wegen Geringfügigkeit einstellen. Aber er beging die Dummheit, das Gericht anzulügen, was ihm sofort nachgewiesen werden konnte. Darauf entzog ihm das Gericht diese Vergünstigung und es blieb bei der erkannten Strafe.

Halberstädter Filmschau.

Die Kammer-Lichtspiele sind jetzt wieder die ganze Woche hindurch geöffnet. Deshalb begann am Montag ein neuer Spielplan, der als ersten Film die „Rhapsodie der Liebe" zeigt. Ein junger Bildhauer, vollendet dargestellt von Victor Varconi, ist auf der Suche nach einem Modell zu seiner Venus, die sein bestes Werk werden soll. Als er sie endlich gefunden hat, stellt sich heraus, daß sie die Verlobte seines Freundes und Mäcens ist. Er glaubt sie für sich verloren und kehrt nicht wieder nach Hause zurück. Sein treuer Diener vollendet die Statue, die auf der Kunstausstellung mit dem ersten Preise ausgezeichnet wird. Nur von dem Diener erkannt, wohnt der Künstler der Eröffnung der Ausstellung bei. Als er dann sein Heim wieder betritt, wird er von seiner Venus, die ihn nicht vergessen konnte, jubelnd empfangen. Happy end — Kuß — Licht aus! Erwähnt werden muß noch, daß die schöne Agnes Petersen in der Rolle der Venus am richtigen Platze ist. — „Sensation im Diamantenklub" betitelt sich der zweite Film, der in Wien spielt. Eine Reihe von Morden an Juwelieren geschieht auf so geheimnisvolle Weise, daß die Polizei ratlos ist. Erst einem jungen Redakteur der „Trompete", die eine hohe Belohnung auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt hat, gelingt es unter Benutzung verschiedener geschickt gemachter Verkleidungen, den Mörder in der Person des Präsidenten des Diamantenklubs, der in Spiel und Maske von Oskar Beregi gut herausgebracht ist, zu entlarven. Er gewinnt dabei außer der Belohnung auch noch seine hübsche Braut Manja Sorell, während der überführte Mörder dem Wahnsinn verfällt. — Ein Kulturfilm vom Fischefangen, in dem der darstellende Angler ein beinahe märchenhaftes Glück hat, und die neue DLS.-Wochenschau runden das sehenswerte Programm ab.

Veranstaltungen

Manfred Lommel in Halberstadt. Morgen Mittwoch, den 19. August, um 20.15 Uhr, tritt Manfred Lommel, der bekannte Humorist im Elysium zu einem einmaligen Gastspiel auf. Jeder der einen wirklich lustigen Abend verleben will, besorge sich Karten und besuche diesen Abend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310818-13/fragment/page=0006

Notlandung Lindberghs in Alaska.

Lindbergh und seine junge Gattin, die bei ihrem Fluge über Alaska notlanden mußten.

Aus Osterwieck

oms. **Das Stiftungsfest der Lederarbeiter.** Anläßlich des 62jährigen Bestehens hatte der hiesige Ortsverein des Deutschen Lederarbeiter-Verbandes seine Mitglieder zu einer Feier am Sonnabend im Ratsgarten eingeladen. Eine große Festgemeinde war dieser Einladung zum festlich geschmückten Saal des Ratsgartens gefolgt. Nach einigen einleitenden Musikstücken der Stadtkapelle begrüßte Kollege Hermann Janeck die Erschienenen und gab bekannt, daß die heutige Feier zu Ehren derjenigen Kollegen stattfinde, welche 25 Jahre treu dem Verbande gedient haben. Dies sind folgende Kollegen: Fritz Wöhler, Paul Hilla, Otto Krach, Wilh. Kunze, Rich. Sasse, Karl Siemon, Paul Cyriax, Franz Dieckmann, Herm. Eifert, Ludw. Fahrig, Gust. Gebbert, Fritz Koch, Emil Rettig, Gust. Wagner, Herm. Wolf, Karl Wesche, Otto Greßler, Wilh. John, Karl Kolleker, Wilh. Schmidt, Gustav Siemon. Hierauf beglückwünschte Koll. Janeck die Jubilare und gab dem Festredner des Abends, dem Kollegen Ebert-Gera, das Wort, welcher in erster Linie die Grüße des Zentralvorstandes überbrachte und seiner Freude Ausdruck gab, an dem Fest eines Ortsvereins teilnehmen zu können, dem eine stattliche Reihe Jubilare, es sind im ganzen 109 Kollegen, welche 25 bis 50 Jahre im Verbande sind. Warme Worte des Dankes widmete der Redner allen Verbandsmitgliedern, welche 25 Jahre und noch länger dem Verbande treu gedient haben. Die Jugend forderte er auf, es den Alten nachzutun. Seine mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede klang aus in einem Hoch auf die Jubilare und die deutsche Arbeiterbewegung. Kollege Werny überbrachte die Grüße des Ortsvereins Halberstadt und wünschte dem Feste einen guten Verlauf. Den ersten Teil des Abends füllten musikalische Unterhaltungen der Stadtkapelle unter Rudolf Meißners Leitung aus. Der Gemischte und Männerchor des Arbeitergesangvereins „Sängergruß" hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt und erfreute die Festteilnehmer mit schönen Chorwerken von Uhmann, Strauß usw. Ein fröhliches Tänzchen vereinte die Festgemeinde bis in die frühen Morgenstunden.

Aus Oschersleben

o. **77 Jahre alt geworden** ist heute unser Kollege Böttcher Josef Heinz, wohnhaft Friedrichstraße 10. Wir wünschen dem guten Alten auch für die Zukunft seine heutige körperliche und geistige Frische.

o. **Ein Brand,** der leicht größere Ausbreitung annehmen konnte, brach am Sonntag nachmittag im Trockenschuppen der Bode-Zuckerfabrik aus. Er wurde zwischen 16 und 17 Uhr bemerkt und der Polizei sofort telephonisch gemeldet. Durch Fernsprecher wurden sofort einige Feuerwehrleute alarmiert. In kurzer Zeit gelang es diesen, mit dem Schlauchmaterial der Fabrik und Minimaxspritze das Feuer zu löschen.

Aus Quedlinburg

q. **SPD. Oeffentliche Volksversammlung.** Wir verweisen auf die morgen Mittwoch, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus stattfindende Volksversammlung. Redner ist der Reichstagsabgeordnete Gen. Ferdinand Bender. Wir bitten alle republikanischen Männer und Frauen, sowie die Jugend, durch lebhafte Propaganda für guten Besuch der Veranstaltung zu wirken. Die Verräter an der Arbeiterklasse haben keinen Zutritt. Sowjetstern und Hakenkreuz mögen ihre Verbrüderung wo anders austragen. Genossinnen, Parteifunktionäre, sorgt für Massenbesuch!

q.* **Republikaner heraus!** Frauen und Männer, liebe Jugend, beteiligt Euch alle an der Demonstration für die deutsche Republik. Zeigt Faschisten und verräterischen Kommunisten, daß Ihr da seid, wenn das Reichsbanner euch ruft zum Treugelöbnis für den Volksstaat. Reichsbanner „Schwarz-rot-gold" Sozialdemokratische Partei, der Ortsausschuß der freien Gewerkschaften, der Afa-Bund, das Arbeitersport- und Kulturkartell, rufen ihre Mitglieder und Anhänger und darüber hinaus die gesamte republikanisch gesinnte Bevölkerung zur Beteiligung auf. Kommt heute Dienstag 19.30 Uhr zum Langenberg. —

q. **SPD.-Frauengruppe.** Auf vielseitigen Wunsch spaziert die Gruppe am Donnerstag, den 20. d. Mts., nach dem Steinholz. Treffpunkt 14.30 Uhr an der Kaserne Halberstädter Straße. Am Mittwochabend beteiligt sich alles an der öffentlichen Versammlung.

qr. **Gewerkschaftsfest.** Trotz der Schwere der Zeit hatten sich zu dem am Sonntag abgehaltenen Gewerkschaftsfest Garten und Räume des Gewerkschaftshauses bis auf den letzten Platz gefüllt. Flotte Musik des Konzertorchesters im Saal und Garten brachte die rechte Stimmung. Als für die Kinder Bonbons und Kuchen gratis verteilt wurden und allerlei Belustigungen für die Großen stattfanden, kam die Gemütlichkeit zu ihrem Recht. Abends fand dann im Saale ein Ball statt, bei dem auch die Jugend dann zu ihrem Rechte kam. Gen. Behrens betonte in seiner Ansprache, daß nach dem mißlungenen Volksentscheid nun erst recht ein noch viel größerer Zusammenhalt in der Arbeiterschaft stattfinden müsse. Kauft im Konsum, denn schon dadurch wird die Arbeiterbewegung gestärkt. Begeistert stimmte der volle Saal in das auf die Arbeiterschaft ausgebrachte Hoch ein.

q.* **Sportvereinigung „Frisch Auf"** feiert am 30. August, nachmittags, im Garten des Gewerkschaftshauses ihr traditionelles Kinderfest, zu dem ein gediegenes Programm aufgestellt worden ist. Volkstänze, humoristische Freiübungen usw. sorgen für Unterhaltung am Nachmittag und lustige Ueberraschungen für die Kinder versprechen ein paar fröhliche Stunden. Abends ist Ball.

Mitteldeutsche Rundschau.

Vor der Eröffnung der Söfetalsperre.

Osterode. Die Söfetalsperre ist vollendet und Mitte nächsten Monats wird die Eröffnung dieser größten deutschen Trinkwassersperre stattfinden. Das Bauwerk ist von den Harzwasserwerken der Provinz Hannover in dreijähriger Arbeit hergestellt worden. Die Hauptsperre hat bei einer Länge von über drei Kilometern und einer Breite von 60 Metern einen Inhalt von mehr als 24 Millionen Kubikmetern. Vorsperre und Unterwasserbecken enthalten 0,75 bzw. 0,25 Millionen Kubikmeter Wasser. Trinkwasserversorgung, Hochwasserschutz, Aufhöhung von Niedrigwasser und Gewinnung elektrischen Stromes ist der Aufgabenkreis der neuen Talsperre. Es fehlt nur noch ein Kraftwerk, das im Laufe der nächsten Monate unweit des Unterwasserbeckens gebaut werden soll. Das Gelände der Sperre, das sich von hier vier Kilometer in einer Ausdehnung von 500 Morgen erstreckt, ist in den schönsten Teil des Südwestharzes eingebettet.

Zeitungsverbot.

Erfurt. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die in Erfurt erscheinende kommunistische Zeitung „Thüringer Volksblatt" auf 3 Wochen verboten. Das Verbot ist erfolgt, weil in Aufsätzen der Nr. 198 dieser Zeitung die Justiz als Einrichtung des Staates beschimpft und böswillig verächtlich gemacht und die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wurde.

Eine geborstene Ordnungssäule.

Braunschweig. Der Rechtsanwalt und Notar Koch aus Braunschweig, der Syndikus des Verbandes der Verpächter im Reichsschutzbund landwirtschaftlicher Verpächter und Grundeigentümer, ist wegen großer Kreditschwindeleien und wegen Unterschlagung von über 20 000 ℳ verhaftet worden. Koch spielte im wirtschaftlichen Leben Braunschweigs eine große Rolle. Er war in mehreren Aktiengesellschaften als Aufsichtsratsmitglied und bei den Orbis-Werken, einer chemischen Fabrik, als Vorsitzender des Aufsichtsrats tätig. Selbstverständlich ist Koch ein stramm nationaler Mann.

Falsches Gericht von einem Eisenbahnattentat?

Braunschweig. In Freistädt, einem Ort an der Bahnstrecke zwischen Helmstedt und Braunschweig war am Montag das Gerücht von einem neuen Eisenbahnattentat auf der Strecke Magdeburg—Braunschweig verbreitet. Dies war darauf zurückzuführen, daß auf einer Müllabladestelle, die etwa 50 m vom Bahnkörper entfernt liegt, eine größere Menge Romperit zum Teil herausgeschüttet, zum Teil in Papp-Patronen befindlich gefunden wurde. Es handelt sich um ein Sprengmittel, das in der Forstwirtschaft zum Sprengen von Stubben benutzt wird. Das Material war völlig durchnäßt und unbrauchbar. Ermittlungen über die Herkunft sind von der Kriminalpolizei angestellt. Es muß jedoch nachdrücklich festgestellt werden, daß in dem vorliegenden Falle kein Anhalt dafür gegeben ist, daß ein Attentat auf die Eisenbahn beabsichtigt war.

Beim Obstpflücken verunglückt.

Magdeburg. Beim Obstpflücken stürzte der Nachtwächter Borowiak, am Krähenberg in Magdeburg, von der Leiter und zog sich anscheinend einen Schädelbruch zu. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

Strombau und Fischerei.

Magdeburg. Anfangs August fand eine Bereisung der unteren Saale und Elbe statt, wobei der Oberpräsident als Chef der Elbstrombauverwaltung den Vertretern der Fischerei Gelegenheit gab, ihre Wünsche und Vorschläge für die Erhaltung und Förderung der wertvollen Stromfischerei in Verbindung mit strombaulichen Maßnahmen vorzubringen. Die Verhandlungen wurden eingeleitet durch Ausführungen des Oberfischmeisters Dr. Kisker über den Wert und die Bedeutung der Binnenfischerei für die Volksernährung, wobei besondere Beachtung fand, daß die Binnenfischerei Deutschlands eine Gesamtfischwasserfläche ungefähr von der Größe Württembergs umfaßt und mit einer jährlichen Werterzeugung von etwa 150 Mill. Mark rund den doppelten Wert unserer Hochsee- und Küstenfischerei besitzt. Der jährliche Rohwert der Binnenfischerei der Provinz Sachsen wurde einschließlich der Teichwirtschaften auf rund 1 Million Mark berechnet. Besondere Beachtung wurde der Verunreinigung der unteren Saale und der Mittellandkanalhäfen durch phenolhaltige Abwässer geschenkt. Die Verunreinigung hat in der unteren Saale zur Einstellung der Fischerei geführt. Ueber die Wollhandkrabbe, deren massenhaftes Auftreten die Fischereibevölkerung und die Angler stark beunruhigt, gab Schiffahrtsdirektor Wankel, Schönebeck, wertvolle Aufschlüsse, sowohl über ihre Lebensweise wie ihre Schädlichkeit und Verwendungsmöglichkeit. In Tangermünde gab eine von Frau Fischermeister Tuscher gekochte Wollhandkrabbensuppe Gelegenheit, diesen Krebssuppenersatz als gut anzusprechen. Es wurde die Meinung vertreten, daß die Fischereikonservenfabriken in dem billigen Ersatz des teuren Krebses bei der Herstellung von Krebsbutter u. a. m. eine gut rentierende Verwendung dieses Krusters finden könnten.

Zwischen den Puffern totgequetscht.

Stendal. Ein furchtbares Unglück hat sich auf der Zuckerfabrik in Stendal ereignet. Der Arbeiter Franz Mertens geriet beim Rangieren zwischen die Puffer. Ihm wurde die Brust vollkommen zerquetscht. Wenige Stunden nach seiner Einlieferung in das Stendaler Johanniterkrankenhaus ist der Verunglückte gestorben.

Gespann fährt in die Elbe.

Groß-Rosenburg. An der Fährbrune in Breitenhagen an der Elbe stürzte das Pferd eines mit Kies beladenen Wagens. Das schwere Fuhrwerk kam rückwärts ins Rollen und Wagen und Pferde verschwanden in der Elbe, die dort sehr tief ist. Die Pferde wurden tot geborgen.

Eine alpinistische Großtat.

Die Brüder Franz und Anton Schmid-München

haben zum ersten Male die Nordwand des Matterhorns vom Tiefenmattengletscher aus erstiegen und damit eine alpinistische Glanzleistung vollbracht.

Kreis Quedlinburg

Gatersleben, 18. August. Am Mittwoch, den 19. August, um 14 Uhr, findet in der Pothofschule die Säuglingsfürsorge statt, der sich um 15 Uhr die Lungenfürsorge anschließt. Ab 16.30 Uhr findet eine Untersuchung aller Hilfsbedürftigen der Ortschaften Nachterstedt, Friedrichsaue und Gatersleben statt, die ärztliche Behandlung aus öffentlichen Fürsorgemitteln erhalten.

Aus Thale

t.* **Wahlnachklänge vom Volksentscheid.** Unter dieser Ueberschrift brachten wir in Nr. 187 vom 13. August 1931 einen Artikel unseres Berichterstatters. Darin war gesagt:

> „Vergessen soll auch nicht werden, daß sich insbesondere die Damen der „Sozialen Frauenschule" vom Kreiswohlfahrtsgebäude vollzählig zur Stimmabgabe in dem Wahllokal „Prinzeß Brunhilde" einfanden."

Hierzu wird uns von maßgeblicher Seite berichtet, daß die Angaben nicht stimmen. Die Schule übt eine parteipolitische Einwirkung auf Lehrkräfte und Schülerinnen nicht aus. Demzufolge kann die Schule nicht verantwortlich gemacht werden für parteipolitische Handlungen von Lehrkräften und Schülerinnen. Es sind auch nicht die Damen vollzählig zur Abstimmung gegangen, sondern nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz, fast ausschließlich Schülerinnen.

t.* **Unterstützt die Arbeiter-Kinderfreunde.** Die Kinderfreunde rufen den Eltern der Kinder zu: Kommt zu uns, werdet Mitglied der Kinderfreunde. Der geringe Monatsbeitrag darf euch nicht abhalten. Alle schulpflichtigen Kinder der Familie haben ein Recht, an den Zusammenkünften der Kinderfreunde teilzunehmen! Der Monatsbeitrag beträgt 30 Pfg. Dafür erscheinen jeden Monat zwei illustrierte Kinderzeitungen und finden Zusammenkünfte der Kinder in jeder Woche statt. Die Beschäftigung ist sehr vielseitig, wie Singen, Spielen, Basteln, Wandern, Märchenerzählungen, Einüben von Sprechchören usw. Schickt also eure Kinder zu den Kinderfreunden.

td. **Per Rad nach Frankfurt.** Am Sonnabend sind zwei Jugendgenossen von hier mit dem Fahrrade nach Frankfurt zum 6. Arbeiter-Jugendtag abgefahren. Wir wünschen, daß sie gesund und munter in Frankfurt ankommen.

Wirtschaft und Handel

Der Mansfelder Kupferbergbau steckt in neuen großen Schwierigkeiten, die durch den weiteren Sturz des Kupferpreises hervorgerufen wurden. Im Laufe dieser Woche finden zwischen den Stellen, die bereits die letzte Hilfsaktion zur Stützung des Mansfelder Bergbaues unternommen hatten, neue Besprechungen statt. Eine neue Hilfsaktion ist notwendig, wenn nicht die Existenz von 150 000 Bergarbeitern aufs schwerste bedroht werden soll. Eine Stillegung des Betriebes wäre sowohl aus wirtschaftlichen wie aus sozialen Gründen, mehr als bedenklich. Kupferkauf aus dem Ausland kostet Devisen, und auch die sozialen Kosten würden sich bei einem Versackenlassen des Betriebes sicherlich recht hoch stellen; denn die Gemeinden des Mansfelder Gebietes, deren Bevölkerung im Kupferbergbau ihre Existenz hat, würden, wenn man die Betriebe ersaufen ließe, mit umkommen.

Berliner Getreidebörse vom 17. August.

	15. August	17. August
	ab märkische Station in Mark.	
Weizen	217.— bis 219.—	251.— bis 221.—
Roggen	163.— bis 165.—	165.— bis 167.—
Neue Wintergerste	150.— bis 160.—	150.— bis 160.—
Braugerste	—.— bis —.—	—.— bis —.—
Futter- und Industriegerste	—.— bis —.—	—.— bis —.—
Hafer	144.— bis 152.—	144.— bis 152.—
Weizenmehl	27.00 bis 34.50	27.00 bis 33.50
Roggenmehl	24.00 bis 26.50	23.75 bis 26.25
Weizenkleie	11.25 bis 11.75	11.25 bis 11.75
Roggenkleie	9.75 bis 10.25	9.75 bis 10.25

Amtliche Eiernotierungen.

Preisnotierungen für Eier: Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 17. August: A. Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gestempelte über 65 g 10,25, über 60 g 9,50, über 53 g 8,75, über 48 g 7,75, frische Eier über 53 g 8,50, ausfortierte, kleine und Schmutzeier 6. B. Auslandseier: Dänen 18er 10,75, 17er 10, 15½—16er 9, Estländer 17er 7,50, 15½—16er 8,75, Holländer 68 g 10,75, 60—62 g 9,50—10, Bulgaren 7,50, Rumänen 6,75—7,25, Ungarn und Jugoslawen 7—7,25, Polen, größere 7,25—7,50, normale 6,50—6,75, kleine Mittel- und Schmutzeier 5,50. Die Preise verstehen sich in Rpfg. je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändler ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Witterung: veränderlich. Tendenz: fest.

Amtliche Kartoffelnotierungen.

Amtliche Berliner Kartoffelpreisnotierung je Zentner, waggonfrei märkischer Station. Weiße Kartoffeln 1,50—1,60, rote und Odenwälder blaue 1,60—1,70, andere gelbfleischige (außer Nierenkartoffeln) 1,70—1,90 Rm.

Schöne weiße Zähne

„Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und volle Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste" erreicht habe." C. Reibelt, Sch.... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. u. 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310818-13/fragment/page=0007

Gewinnauszug

5. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag — 17. August 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

14 Gewinne zu 5000 M. 8145 29602 30157 59086 135123 169897 337397

18 Gewinne zu 3000 M. 38352 106481 128285 137481 139359 316129 364713 367585 391956

56 Gewinne zu 2000 M. 10841 18832 25830 26647 70091 146679 195963 198250 199793 204409 228614 242899 250149 261777 263039 278979 282279 282291 286072 286687 304310 330358 331217 341354 342105 348932 360745 376424

76 Gewinne zu 1000 M. 33538 52245 53007 60019 71158 73153 91423 112420 115336 129708 129916 132077 134506 139537 141551 158298 164774 176939 210010 231454 232406 235960 241361 242407 248895 299651 310544 326058 326631 340593 347925 350772 364021 372567 373076 375252 384741 397625

182 Gewinne zu 500 M. 486 13318 13721 14558 20071 30807 31356 33479 46415 52421 65503 65998 66057 68034 72673 73348 77486 77720 85808 86396 98842 99780 102034 106128 109198 112526 128723 136596 138832 140237 141817 144901 146341 147420 150643 155064 158055 158876 164474 169385 170933 174151 174378 176048 188615 195930 207781 209289 216591 217539 222828 222856 224726 227346 229184 236005 249682 250203 260690 263746 264923 270276 272943 277022 279932 284532 289597 303372 304919 305006 315593 316674 328662 337235 338551 338565 339645 340511 342064 355765 358760 364332 369756 371437 373485 384062 384730 385604 385767 387131 397060

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 393618

14 Gewinne zu 5000 M. 69667 141932 197227 229199 254861 334053 384733

16 Gewinne zu 3000 M. 33256 54688 75465 92539 166730 202118 313628 323283

70 Gewinne zu 2000 M. 15875 48553 85441 98213 103773 185418 188686 192432 200954 207340 222435 229466 236591 246448 250763 255119 260067 269397 275818 280254 295256 299424 300719 319891 320727 330850 338926 341579 346256 346431 349090 356876 357074 374300 392673

100 Gewinne zu 1000 M. 260 21156 26483 28721 36252 46470 58439 72743 74861 80119 106595 114352 114891 127295 128185 130241 131703 151888 152740 153974 174938 196043 196654 200592 205024 222606 234428 236653 255267 258600 261674 281453 293377 296825 298913 302597 326679 330249 338361 341598 345282 345296 351284 352773 358313 361039 368669 371055 379196 381622

234 Gewinne zu 500 M. 81 598 2270 7130 7231 9001 9589 12380 13304 17935 23208 24330 25323 32531 32713 33839 35155 38965 40190 43173 43919 44573 45735 48170 50919 52275 58060 60967 74729 75072 79112 80976 91509 93657 100077 100665 104645 105773 110542 118700 122464 123675 126701 132335 133594 134650 136423 138435 139651 142370 149215 156384 161521 163779 164979 170641 175478 178904 187190 187645 195373 201901 201956 203564 211181 212352 213699 215069 217091 217457 221641 228604 229405 232252 232749 233999 240476 241299 243452 247273 253462 259474 261663 262615 266493 271479 275468 286075 296155 298263 299141 304106 304785 307716 308845 310527 310665 313459 318934 322622 327976 328344 328875 334319 337379 352815 356642 357681 360563 363378 364204 365324 365903 366869 391972 394270 398627

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 6 zu je 50000, 26 zu je 25000, 148 zu je 10000, 362 zu je 5000, 736 zu je 3000, 2248 zu je 2000, 4468 zu je 1000, 7280 zu je 500, 22212 zu je 400 Mark.

Gewerkschaftliches

Allgemeinverbindlicherklärung des Bezirksmanteltarifvertrages für die Straßenwärter und ständigen Straßenarbeiter. Durch Entscheidung des Reichsarbeitsministers v. 3. 8. 31 ist der Bezirksmanteltarif für die Straßenwärter und ständigen Straßenarbeiter Mitteldeutschlands mit Wirkung ab 1. 8. 31 für den Bereich der Freistaaten Anhalt und Braunschweig und der Provinz Sachsen für allgemeinverbandlich erklärt worden.

Der Verband der Lithographen und Steindrucker hält in der Zeit vom 16.—19. August in Erfurt seinen 15. Verbandstag ab. Im Mittelpunkt der Tagung steht neben dem Geschäftsbericht die Beratung der neu zu gestaltenden Satzungen, der Tarifpolitik und der technischen Entwicklung. Die Mitgliederzahl des Verbandes ist, wie aus dem bereits vorliegenden gedruckten Geschäftsbericht hervorgeht, seit dem letzten Verbandstag von 18 700 auf 21 000 gestiegen. Ein Beweis, daß die Krise den Mitgliederbestand nicht gefährden konnte. Berücksichtigt man das gute Organisationsverhältnis — 97 Prozent der Berufsangehörigen sind organisiert —, dann ergibt sich, daß der gesamte Nachwuchs organisatorisch restlos erfaßt werden konnte. Die Arbeitslosigkeit stieg in der Berichtsperiode von fünf Prozent auf über 26 Prozent. Die hohe Arbeitslosenziffer und die lange Dauer der Arbeitslosigkeit haben auch an den Verband der Lithographen in der Unterstützung starke Anforderungen gestellt. Welche Kraft der Verband dabei an den Tag gelegt hat, erhellt aus der Tatsache, daß die Arbeitslosenunterstützung im letzten Jahr das Vierfache der Summe des Jahres 1927 beträgt, und daß die Krankenunterstützung im Jahre 1930 mit mehr als 400 000 Mark weit über den Zahlen früherer Jahre steht. Neben der satzungsgemäßen Unterstützung wurden noch beträchtliche Sonderleistungen an die Mitglieder gegeben.

In der Frage der Arbeitszeitverkürzung zur Verminderung der Arbeitslosigkeit gehen auch die hessischen Ziegeleibesitzer mit — schlechtem Beispiel voran. Sie haben nur ein Ideal: Freiheit von jeder tariflichen Bindung, um in Arbeitsfragen nach Gutdünken schalten und walten zu können. Kein Wunder, wenn die Verhandlungen über einen Neuabschluß des Manteltarifs gescheitert sind. Bei den Verhandlungen spielte naturgemäß die Arbeitszeitverkürzung die Hauptrolle. Auf die Forderung der Gewerkschaften, die 40-Stundenwoche einzuführen, erklärte der Syndikus des Unternehmerverbandes wörtlich: „Wir werden bei 40stündiger Arbeitszeit keinen Mann mehr einstellen". Es ist nicht das erstemal, daß eine solche Erklärung von einem Syndikus abgegeben worden ist. Vielfach stimmen die Ablehnungen im Wortlaut fast völlig überein. Allem Anschein nach ist von den Spitzenverbänden der Arbeitgeber bereits die Parole ausgegeben worden, die volkswirtschaftlich und arbeitsmarktpolitisch so überaus bedeutsame Arbeitszeitverkürzung unmöglich zu machen.

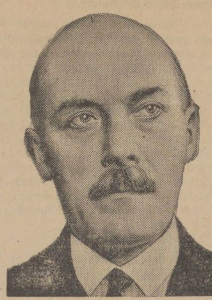
Arbeiter-Sport.

Bezirks-Schwimmfest in Gernrode.

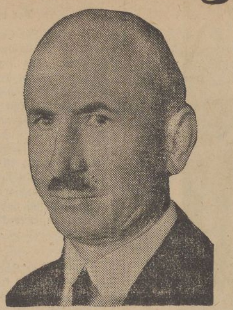
Am Sonntag fand in Gernrode das Bezirks-Schwimmfest der Wassersportsparte des 1. Bezirks im zweiten Kreise des Arbeiter-Turn- und Sportbundes statt. Am Start waren Sportgnossinnen und -genossen aus Thale, Quedlinburg, Gernrode und Halberstadt. Osterwieck und Oschersleben waren nicht angetreten. Das Fest, das nicht nur unter der schlechten Wirtschaftslage, sondern auch unter sehr ungünstigem Wetter zu leiden hatte, wurde trotzdem voll durchgeführt. Die Wettkämpfe, die im Schraderbad ausgetragen wurden, zeigten, vor allem bei den Jugendlichen, eine erfreuliche Fortentwicklung.

Ergebnisse: 4mal 50 Meter-Kraulstafette: 1. Halberstadt und Quedlinburg in totem Rennen in 2 Min. 36,6 Sek. — Knabenbrustschwimmen 50 Meter: 1. Jordan-Thale 56,8 Sek., 2. Sander-Thale 58,6 Sek., Sommerfeld-Halberstadt 59 Sek. — Männer-Jugendbrustschwimmen 50 Meter 14—16 Jahre: 1. Albrecht-Quedlinburg 48,2 Sek., 2. Fraust-Quedlinburg 50,2 Sek., 3. Wilke-Halberstadt 53,3 Sek. Dasselbe 16—18 Jahre: 1. Stauch-Halberstadt 44,6 Sek., 2. Kretschmer-Quedlinburg 45 Sek., 3. Hoppe-Halberstadt 53,3 Sek. Männerlagenstafette 4mal 50 Meter: 1. Quedlinburg 2 Min. 18 Sek., 2. Halberstadt 2 Min. 25,1 Sek. — Brustschwimmen für Turner 50 Meter: 1. Engler-Halberstadt 55,8 Sek., 2. Richter-Halberstadt 57,7 Sek. — Freistilschwimmen für Männer 14—16 Jahre: 1. Frischbier-Halberstadt 43,4 Sek., 2. Fraust-Quedlinbg. 45,4 Sek. — Frauenbrustschwimmen 50 Meter 14—16 J.: 1. Peter-Halberstadt 1 Min. 5,1 Sek., 2. Kahlen-Halberstadt 1 Min. 5,2 Sek. Dasselbe 16—18 Jahre: 1. Weisel-Quedlinburg 54 Sek., 2. Schulz-Quedlinburg 54,1 Sek. — Jugendlagenstafette 4mal 50 Meter: 1. Quedlinburg 2 Min. 14,2 Sek. 2. Halberstadt 2 Min. 27,4 Sek. — Kürspringen: 1. Albrecht-Quedlinburg 21 Punkte, 2. Sander-Thale 20 Punkte. — Jugendwasserballspiel Quedlinburg gegen Halberstadt-Thale kombiniert: Sieger Quedlinburg mit 2:0. — Männerwasserballspiel Quedlinburg gegen Thale-Halberstadt-Gernrode kombiniert: Sieger Quedlinburg mit 5:0.

Neue deutsche Gesandte.



Graf von der Schulenburg
neuer deutscher Gesandter in Bukarest.



Dr. Wipert von Blücher
neuer Gesandter in Teheran (Persien).

Geheimrat Dr. Eisenlohr
neuer Gesandter in Athen.

Schach-Ecke

Unregelmäßig

Weiß: Dr. Ed. Lasker. Schwarz: G. A. Thomas.

1. d2—d4 e7—e6
2. Sg1—f3 f7—f5
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. Lc1—g5 Lf8—e7
5. Lg5×f6 Le7×f6

Wider Erwarten tauscht hier Weiß. Der L steht auf f6 gut; bei bester Fortsetzung konnte Schwarz noch Ausgleich erzielen.

6. e2—e4 f5×e4
7. Sc3×e4 b7—b6
8. Sf3—e5 0—0?

Besser war L×e5; 9. d×e5, 0—0.

9. Lf1—d3 Lc8—b7
10. Dd1—h5

Weiß hat nun seine Figuren so weit entwickelt, um zu einem glänzenden Mattangriff übergehen zu können.

10. ...... Dd8—e7

Um auf 11. S×L+ g7×S das Feld h7 durch die D zu decken. Es kommt aber ganz anders.

11. Dh5×h7+! Kg8×h7
12. Se4×f6++ Kh7—h6

Der K kann nicht mehr zurück; jetzt beginnt seine Reise in das andere Land.

13. Se5—g4+ Kh6—g5
14. h2—h4+ Kg5—f4
15. g2—g3+ Kf4—f3
16. Ld3—e2+ Kf3—g2
17. Th1—h2+ Kg2—g1
18. Ke1—d2#

(Aus „Arbeiter-Schach-Kalender" 1928; Willy Roscher: „Partie oder Problemschach?")

Lösung zur Aufgabe von Louis Stolten aus der vorletzten Nummer

1. Sa7—c8! Droht 2. Sd6+ Kd4, 3. Th4×f6#
1. — Se5—c6, 2. Da5—a1 Td5—d1, 3. Da1—e5#
1. — Se5—g4, 2. Da5—c3 Lf4—e5, 3. D×e5#
1. D—c3 scheitert an 1. — Sc6!

Im „Arbeiter-Schach-Kalender" 1929 auf Seite 82 schreibt A. Klinke: „Diese Aufgabe zeigt einen schönen Verlauf. Der Schlüssel ist gut, die Drohung dreizügig (2. Sd6, 3. Tf4), der Se5 entledigt sich famos seiner Themapflichten. Das Planspiel mündet das eine Mal in einen Pseudotreffpunkt (Da1) und das andere Mal in einen Umkehrtreffpunkt (Dc3)."

— R. B. —

Der Esel auf dem Maultier.

Ludwig XIII. unterhielt sich mit dem Marschall Bassompierre. Der Marschall erzählte, wie er als Botschafter Frankreichs in Spanien in Madrid eingezogen sei, nämlich auf einem Maultier. „Das muß aber ein reizender Anblick gewesen sein!" sagte der König. „Einen Esel auf einem Maultier reiten zu sehen!" — „Aeußerst reizend". erwiderte Bassomwierre, „denn ich hatte ja die Ehre, Eure Majestät zu vertreten."

Spanien wählt eine Miß Republik.

Die neuerwählte Miß Republik (Mitte) bringt ein Hoch auf den spanischen Wein aus.

Auch in der spanischen Republik werden Schönheitsköniginnen noch gewählt. Allerdings erhalten sie keine Krone, sondern eine Jakobinermütze und den Ehrentitel „Miß Republik", damit alle Erinnerungen an den Monarchismus vermieden werden.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Halberstadt. Spielerkorps. Mittwoch, 19 Uhr, Ueben an der Feldscheune. Da am Sonntag das Parteifest stattfindet, muß jeder zum Ueben kommen.

Quedlinburg. Am Dienstag, den 18. August, tritt die gesamte Ortsgruppe (Stapo, Schufo, Jungbanner und Spielmannszug) um 19.30 Uhr am Langen Berge zu einem Demonstrationsumzug an.

Wernigerode. Achtung, Spielerkorps! Heute abend alles restlos zum Ueben im Gewerkschaftshaus. Da das Gewerkschaftsfest am kommenden Sonntag vor der Türe steht, und von uns Mitwirkung erwartet wird, darf niemand vom Uebungsabend wegbleiben.

Wernigerode. Das Jungbanner tritt am Mittwoch, um 20 Uhr, geschlossen im Monopol zu einer wichtigen Besprechung an. Da es höchste Zeit ist, den Zukunftsplan festzulegen, darf niemand fehlen.

Jugendbewegung

Arbeiter-Kinderfreunde Halberstadt. Wer noch einen Zeltsack vom Zeltlager hat, muß den unbedingt bis Mittwoch abgeliefert haben. Auch müssen bis Sonnabend dieser Woche die restlichen Zeltlagerbeträge bezahlt sein. — Dienstag ist Proben im Heim. Helfer: Dienstag, 20 Uhr, treffen sich die Helfer bei Frau W., Gröperstraße.

Arbeiter-Kinderfreunde Quedlinburg. Alle Roten-, Jung- und Nestfalken sind am Dienstag um 18 Uhr im Saale des Jugendheims zum Singen anwesend. Weiter werden die Vorbereitungen für die Halberstadt-Fahrt getroffen. Am Sonnabend, den 22. d. Mts., gehen alle Kinder mit nach Halberstadt, wo aus Anlaß des Parteifestes ein Musterlager auf der Volkswiese stattfindet. Rückkehr Sonntagabend. Wer mit will, muß 20 Pfg. mitbringen und am Dienstagabend zum Singabend kommen.

Arbeitsgemeinschaft „Harz" der Kinderfreunde. Am Sonnabend, den 22., und Sonntag, den 23. August, findet in Halberstadt ein Werbezeltlager statt. Starkes Erscheinen aller Ortsgruppen wird erwartet. Jede Gruppe muß bis Freitag ihre Teilnehmer namentlich gemeldet haben. Eine Decke, Löffel, Teller und Becher muß ein jeder mitbringen. Für Getränke und Mittagessen wird ein Teilnehmerbeitrag von 20 Pfg. erhoben.

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.

Halberstadt. Als verantwortlicher Leiter des Harzbezirks beim 6. Arbeiter-Jugend-Tag in Frankfurt ist Werner Rinke, Halberstadt, Nordweg, bestimmt. Alle Anfragen usw. gehen an ihn.

Wernigerode. Morgen Mittwoch, 20 Uhr, muß alles pünktlich im Heim zur Probe erscheinen. Die Textbücher müssen mitgebracht werden.

Thale. Heute Dienstag, 19 Uhr, Falkenparlamentsitzung im Heim. Sämtliche Funktionäre müssen erscheinen. Um 20 Uhr, Falkenabend für beide Horden. Für Horde 1 Vortrag: „Die S.A.J." Referent Gen. Karl Tenz, Horde 2 Vortrag: „Unsere Gebote". Referent Genosse Alfred Stedtler. — Mittwoch, den 18. August, 20 Uhr, Vorstandssitzung bei H. Brandt, Roßtrappenstraße 9.

Amtliche Wetternachrichten

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ℞ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, leicht, mässig, stark, stürmisch. Die Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck (z.B.: 2) = SW stark, wolkig, Regen, 2 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung bis Mittwoch abend:

Das westliche Tief ist jetzt bis zur Nordsee vorgedrungen und beherrscht Wind und Wetter in weitem Umkreise. In Norddeutschland, wo die südwestlichen Winde allenthalben aufgefrischt sind, traten wiederholt Regenschauer auf, die stellenweise von Gewittererscheinungen begleitet waren. Die Temperatur zeigt wenig Aenderung, ihre Maximalwerte überschritten zumeist 20 Grad. Starker Barometeranstieg über Groß-Britannien deutet auf eine schnellere Fortbewegung des Tiefs nach Osten hin, so daß wir in seine kühlere Rückseitenströmung gelangen dürften. Da dort Temperaturen von 12 bis 14 Grad herrschen, müssen wir mit dem Eintritt kühleren Wetters rechnen.

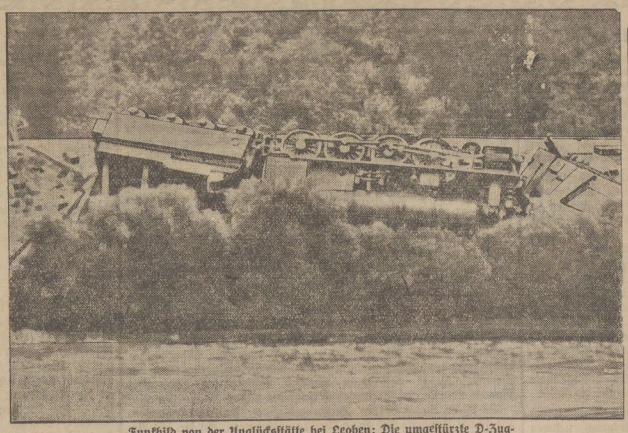
Aussichten: Bei böigen westlichen bis nordw[illegible] Winden und schnell wechselnder Bewölkung kühleres Wetter mit Niederschlägen in Schauern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-6121666191931O818-13/fragment/page=0008

Letzte Tagesereignisse in Bildern

Zu dem furchtbaren Eisenbahnunglück in der Steiermark.

Karte der Strecke mit der Unglücksstätte.



Funkbild von der Unglücksstätte bei Leoben: Die umgestürzte D-Zuglokomotive mit Tender. Im Vordergrund der Mur-Fluß.

Der Expreßzug von Rom nach Wien ist bei der Einfahrt in den Bahnhof Göß bei Leoben (Steiermark) auf einen Güterzug aufgefahren. Die Lokomotive und die drei ersten Wagen des Zuges entgleisten und stürzten die Böschung herunter. Bisher sind 12 Tote und 10 Schwerverletzte zu beklagen.

Ein Wilhelm Tell-Denkmal in Montevideo.

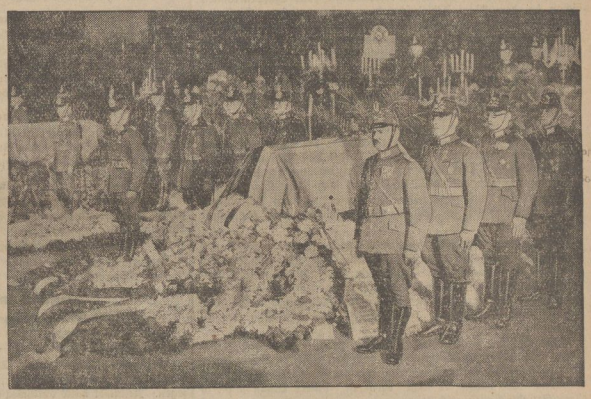
Das neue Tell-Denkmal von dem Tessiner Bildhauer Belloni.

Anläßlich der 100-Jahrfeier in Montevideo (Uruguay) hat die dortige Schweizer Kolonie ein Wilhelm Tell-Denkmal aufgestellt, das von dem in Uruguay lebenden Tessiner Bildhauer Belloni geschaffen worden war.

Der Ausschuß für das Bankgewerbe.

Oben: Direktor Reinhard (Commerzbank); Dr. Dernburg, Reichsminister a. D., Geheimrat Schmitz (J. G. Farben); Prof. Philipp Stein. — Unten: Der Industrielle Hackelsberger-Vörrach; Direktor Pferdmenges-Köln; Prof. Adolf Weber-München, Dr. Hilferding, Reichsminister a. D. — Die Reichsregierung hat einen Ausschuß von führenden Industriellen und Nationalökonomen berufen, der die Frage der Bankaufsicht prüfen soll.

Die Aufbahrung der Berliner Polizeioffiziere.



Ehrenwache vor den Särgen.

In Berlin wurden die bei den Kommunisten-Unruhen am Bülowplatz ermordeten Polizeioffiziere unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe bestattet.

Glocken am laufenden Band.

Blick in eine amerikanische Glockenfabrik,

die die kostbaren Kirchenglocken gleich en gros herstellt. Trotz der allgemeinen Wirtschaftsdepression soll die Fabrik mit laufenden Aufträgen auf lange Zeit versorgt sein.

Unfall des Frachtflugzeugs Berlin-London.

Die Notlandung des Frachtflugzeuges „D 2009" auf einer Wohnlaube in dem Berliner Vorort Lankwitz.

Das fahrplanmäßige Frachtflugzeug der Lufthansa Berlin—London mußte kurz nach dem Start in Berlin-Tempelhof wegen eines Motorendefektes notlanden. Dabei stürzte es auf eine Wohnlaube in dem Vorort Lankwitz und verletzte die Bewohnerin der Laube schwer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310818-13/fragment/page=0009

S·p·o·r·t

25 Jahre Arbeiter-Athletenbund.

Ein Vierteljahrhundert ist seit dem Bestehen des Arbeiter-Athletenbundes ins Land gegangen, reich an Taten, ausgefüllt mit bitteren Kämpfen um Ausbau und Bestand der Bewegung. Groß ist die Zahl der Pioniere nicht mehr, die an der Spitze des Bundes gestanden haben und ihm jetzt noch treu zur Seite stehen. Sie waren die Mutigen, die die Schwerathletik in eine andere Bahn zu bringen versuchten. Das ist ihnen gelungen. Mögen diese der Jugend zum Vorbild dienen, damit sie einstmals das Erbe würdig verwalte.

Was ist in dieser Zeit nicht alles über die gesamte Arbeiterklasse hereinbrochen? Der Weltkrieg zerrüttete Körper und Geist, schaffte Armut, Arbeitslosigkeit und Lebensunlust. An diesen Zuständen hat sich in unserem Kulturstaat bis heute nichts geändert. Wir wollen aber weiterhin zeigen, daß wir trotz aller Nöte davon überzeugt sind, daß durch Leibesübungen unsere Gesundheit erhalten bleibt.

Im Jahre 1906 reihten sich die deutschen Athleten ein in diese Kampffront durch Gründung des Bundes, die bitter notwendig war. Wenn je im Leben Zerrissenheit und Materialismus Triumphe feierten, so geschah dieses bei den Athleten, die sich weder um ihre wirtschaftlichen, noch politischen Interessen kümmerten und Leuten die Führung überließen, die aus jedem Wettstreit eine deutschnationale Veranstaltung machten und so die Athleten systematisch zu Schrittmachern der ärgsten Reaktion erzogen. Medaillen und Wertgegenstände, gestiftet von Protektoren und Gegnern der Arbeiterklasse taten ein Uebriges, um freiheitliche Gedanken nicht aufkommen zu lassen.

Zersplittert in 36 Stadt- und Landesverbänden standen die deutschen Schwerathleten, die doch für sich in Anspruch nehmen konnten, daß ihr Uebungsbetrieb keinem Modetaumel entsprang. Das Einfügen in eine festgeformte Organisation, die sich ihre Gesetze selbst gab, ist den Athleten schlecht angekommen. Es wollte nicht in die Köpfe hinein, daß der athletische Sport nicht nur für die mit besonderen Körperkräften ausgestatteten Menschen da war, sondern der Allgemeinheit dienstbar gemacht werden mußte. Zahlreich waren die Widerstände, die sich unserer Bewegung hindernd in den Weg stellten. Man sah in den Athleten in all den Jahren nach der Gründung bis 1914 noch immer den rohen und brutalen Kraftmenschen, der an Geist zu wenig hatte, was er an Körperkräfte hätte abgeben können. Schon bei dem Wort Athlet schwebten unseren eigenen Kassengenossen die Kraftmenschen der reisenden Zirkusse vor, die Schwindelunternehmungen der Jahrmarktsschaubuden oder die zahlreichen Berufsringer mit ihren ebenso zahlreichen Weltmeisterschaften. Langer Zeit und mühsamer Arbeit hat es bedurft, unsere eigenen Anhänger davon zu überzeugen, daß wir in Reih und Glied mit den Bruderorganisationen bessere Lebensbedingungen und ein menschenwürdiges Dasein erkämpfen wollen.

Das trennt uns eben von den neutralen bürgerlichen Athleten, die beiseite stehen und alle die Vorteile genießen, die die wirtschaftliche und politische Organisation erkämpft. Sie sind Parasiten und Feinde der Arbeiterklasse. Diejenigen, die das Mitgliedsbuch der Partei und der Gewerkschaft in der Tasche tragen und noch Mitglied in bürgerlichen Vereinen sind, sind keine Mitarbeiter an dem Befreiungskampf unserer Klasse, es sind die Wankelmütigen, auf die unsere Gegner rechnen.

Wohl ist man von rechts und links bemüht, unsere Vereine und Genossen zu bearbeiten und zu zermürben, um sie durch die Mitgliedschaft in sogenannten Oppovereinen zu Mitgliedern und Mitläufern der KPD. zu machen. In allen Gegenden wühlen die Parteibeauftragten, um ihre Reihen durch unsere Mitglieder aufzufüllen, anstatt durch Werbearbeit andere Kreise für ihren Sport zu begestern.

Heute zählt der Bund 42 000 Mitglieder in 21 Kreisen und 98 Bezirken. Eine eigene Bundesschule soll auch den Athleten Raum geben für eine sportliche Weiterentwicklung auf der Grundlage körperlicher Schulung. Sie haben es nicht vermocht, unsere Organisation in ihren Grundfesten zu erschüttern.

Wir Athleten wollen mit dabei sein, wollen ein Teil der neuen Großmacht Arbeitersport sein und bleiben. Wer nicht mit uns ist, ist unser Widersacher. Wir werden und wollen wachsam sein und schreiten trotzalledem vorwärts. Wir wollen dafür sorgen, daß das Banner des Arbeiter-Athletenbundes nicht angekaftet wird.

R. Jordan, A. A. B.

*

Fußball.

Bilanz der Olympiagastspiele.

Die Fußballauswahlmannschaften des deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes, die gegen die vom Olympia in Wien gekommenen Länderfußballmannschaften antraten, haben sich sehr gut geschlagen. Von 32 Spielen gewannen sie 15, spielten viermal unentschieden und verloren 13. Von den Gästen waren zweifellos die Norweger am spielstärksten, die 3 Spiele gewannen und nur eins verloren. Dieselben Ergebnisse weist die Mannschaft des finnischen Arbeitersportbandes auf. Nicht viel weniger erfolgreich behaupteten sich Ungarn u. Polen. Ungarn gewann 2 Spiele, verlor 2 und holte ein Unentschieden heraus; Polen gewann 2, verlor ein Spiel und trennte sich ebenfalls einmal unentschieden. Palästina brachte es zu einem Achtungserfolg durch einen Sieg über die deutsche Ländermannschaft, verlor aber das Rückspiel, wie auch ein anderes. Bei Dänemark steht das Verhältnis zwischen Sieg und Unentschieden 1:1. Die letzten Plätze in der Rangordnung nehmen Lettland mit einem Sieg und einer Niederlage und Estland mit einem Unentschieden und vier verlorenen Spielen ein. Die Ergebnisse der einzelnen Spiele sind:

Bezirk Leipzig—Norwegen 4:2 (1:2); Bezirk Weißenfels—Norwegen 4:12 (2:9); Städtemannschaft Kassel—Normegen 0:2 (0:1); Bezirk Lübeck—Norwegen 0:2 (0:1). — Bezirk Dortmund—Finnland 1:4 (0:1); Bezirk Bremen—Finnland 2:3 (1:2); Bezirk Magdeburg—Finnland 4:0 (2:0); 1. Kreis (Brandenburg-Berlin)—Finnland 0:2 (1:1). — Bezirk München—Ungarn 0:2; Bezirk Augsburg—Ungarn 4:6 (2:3); Bezirk Dresden—Ungarn 3:2 (2:1); Schlesische Kreismannschaft—Ungarn 3:2 (3:2); Bezirk Zwickau i. Sa.—Ungarn 3:3 (3:1). Bezirk Erzgebirge—Polen 1:1 (1:1); Bezirk Riesa i. Sa.—Polen 1:2 (1:1); Bezirk Annahütte i. Kaus.—Polen 2:3 (0:1); Bezirk Weißwasser i. Laus.—Polen 6:2 (2:1). — Bezirk Oberschlesien—Palästina 2:1 (0:1); Deutschland—Palästina 1:3 (0:1); Deutschland—Palästina 8:3 (3:2). — Bezirk Salzungen i. Thür.—Dänemark 1:1 (1:1); Bezirk Kassel—Dänemark 2:3 (1:4). — Kreis Württemberg—Lettland 1:1 (4:0); Bezirk Karlsruhe—Lettland 4:1 (2:1); Bezirk Frankfurt a. M. —Lettland 3:0 (1:0); Bezirk Hannover—Lettland 4:2 (3:2); Bezirk Halle—Lettland 2:3 (1:0). — Bezirk Plauen i. V.—Estland 3:1 (1:1); Bezirk Burgstädt i. Sa.—Estland 5:1; Bezirk Dessau—Estland 1:1 (2:1); Bezirk Aschersleben—Estland 1:1; Bezirk Braunschweig—Estland 3:0 (2:0).

Auf ein Neues.

Wir stehen am Abschluß eines bedeutsamen Teiles der Entwicklung der deutschen Arbeiterfußballbewegung. Das 2. Arbeiterolympia in Wien ließ in den Vorbereitungsspielen zur Aufstellung der deutschen Olympiamannschaft fußballsportliche Höhepunkte reifen, und die deutsche Mannschaft hat in Wien die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt. Daß sie das Endspiel um die Olympiameisterschaft nicht im Vollbesitz ihrer ganzen Kraft bestreiten konnte, ist nicht ihr Verschulden, — an vier hintereinanderfolgenden Tagen zu spielen ist zu viel; — trotzdem war sie Oesterreich ebenbürtig.

Die Ergebnisse der Gastspiele von 8 Olympialändermannschaften gegen Auswahlmannschaften der Bezirke, Kreise und des Arbeiter-Turn- und Sportbundes selbst sind ein weiterer Beweis dafür, daß die Spielkultur im Bundesgebiet eine gute und sehr gute ist. Von 32 Spielen wurden 15 gewonnen, 4 unentschieden gespielt und 13 verloren.

Die im Frühjahr in den 150 Bezirken des ATSB. begonnene erste Halbserie zur Ermittlung des nächsten Bundesmeisters nahm den erwarteten Verlauf. Die Beteiligung hat sich trotz allen Widerständen in der Zahl der Mannschaften gesteigert, und für die Verbesserung der Spielstärke spricht, daß sich in manchen Bezirken jetzt schon neue Mannschaften in den Vordergrund geschoben haben.

In diesen Tagen hat im Bundesgebiet der Endspurt begonnen. Die zweite Halbserie hat ihren Anfang genommen. An die 150 Bezirksmeister sind fürs erste zu ermitteln, die in 17 deutsche Kreise eingeteilt dann die Kreismeister ausspielen, die wiederum vier Verbandsmeister feststellen, welche die letzten Anwärter auf den Bundesmeistertitel sind. Der Verwaltungsausschuß der Fußballsparte des ATSB. hat festgelegt, daß die Kreismeister bis zum 22. Februar 1932 und die Verbandsmeister bis zum 11. April 1932 genannt werden müssen. Für den 24. April, 8. Mai und 22. Mai sind die Spiele der Verbandsmeister vorgesehen. Ein reichhaltiges Fußballprogramm, das es an Spannung und Ueberraschungen nicht fehlen lassen wird, sieht seiner Abwicklung entgegen.

Magdeburg.

Freie Turner Luckenwalde (Ostdeutscher Meister) gegen Germania Burg 3:4, Luckenwalde gegen Jahn Gr.-Ottersleben 3:0, Jahn Gr.-Ottersleben gegen Eintracht Calbe 2:2, Weitstoß Schönebeck gegen M. B. C. 10:0, Sportklub Burg gegen Wacker-Friesen 2:1, Germania Burg gegen Sportfreunde Staßfurt 4:3.

Braunschweig:

Wacker gegen Turner 5:3, Union gegen Gliesmarode 6:3, BSV. Eintracht gegen Sportfreunde Grün-Weiß 7:2, Wacker gegen Sportfreunde Grün-Weiß 2:0, Gliesmarode gegen Querum 2:1.

Anhalt:

Sportfreunde-Dessau gegen Wacker-Cöthen 7:0, Vorwärts-Zerbst gegen Vorwärts-Raguhn 2:6, Sportklub-Bernburg gegen Wacker-Roßlau 1:0.

Aschersleben:

Britannia gegen Löderburg 4:2, Spielvereinigung gegen Freie Turner Aschersleben 1:4.

Fußball im Harzbezirk.

Sportfreunde Wernigerode gegen Hadmersleber Sportverein 0:0. Im gut durchgeführten Spiel, das torlos endete, teilten sich die Mannschaften die Punkte.

Germania-Reinstedt gegen Turner-Hornhausen 7:0. Die Hornhäuser Gäste konnten sich dem Platzverein gegenüber nicht durchsetzen. Reinstedt hatte durchweg das Heft in der Hand.

Sportfreunde Thale gegen Eintracht Osterwieck 4:1 (3:0). Ein überraschendes Ergebnis brachte obiges Serienspiel. Den Osterwieckern wurde allgemein mehr Siegesaussichten eingeräumt. In der ersten Halbzeit verlief das Spiel offen und flott. Nach der Spielpause wurden leider einige unliebsame Zwischenfälle in das Spiel getragen, die zur Herausstellung von zwei Spielern von Sportfreunde und eines Spielers von Eintracht führten.

Teutonia Oschersleben gegen Burgund Halberstadt 13:1 (4:0). Ein torreiches Resultat wurde in diesem trotzdem interessanten Treffen erzielt. Obwohl Burgund eine zweifellose Niederlage einstecken mußte, war es doch nicht um die so viel schlechtere Mannschaft. Dem Kräfteverhältnis und dem Spielverlauf nach wäre ein 5:2-Resultat gerecht gewesen.

Brüderschaft Ausleben 1. gegen Sportfreunde Warsleben 1. 2:3. In diesem sehr spannenden Treffen mußte sich Ausleben, die als Favorit angesehen waren, mit einer knappen Niederlage beugen. Von beiden Seiten wurde das Beste herausgegeben. Der Siegeswille der Warsleber verschaffte diesen schließlich den knappen Sieg.

Sportvgg. Ottleben gegen Eintracht Ueplingen 0:1. Der schon in der Vorschau erwähnte Kampfgeist der Ueplinger hat sich durchsetzen können.

Untere Mannschaften: Teutonia Oschersleben 2. gegen Sturm Groß-Alsleben 1. 9:1 (4:1). Oschersleben 1. Jugend gegen Ottleben Jugend 10:0. Oschersleben 2. Jugend gegen Warsleben 1. Jugend 0:1. Oschersleben Schüler gegen Groß-Alsleben Schüler 5:1. Sportfr. Wernigerode 2. gegen Eintracht Westerhausen 1. 4:1 (1:1). Sportfr. Wernigerode Jugend gegen Germania Reinstedt Jugend 3:1. Sportfreunde Thale Schüler gegen Union Thale Schüler 1:1. Sportfr. Thale Jugend gegen Eintr. Osterwieck Jugend 2:2. Sportfr. Thale 2. gegen Eintr. Osterwieck 2. 2:5.

Fortuna Hamersleben 1. gegen Groß-Alsleben 2. 8:0. Der Platzverein konnte durch gutes Zusammenspiel und taktisch erfolgreiche Spielhandlungen einen hohen Sieg herausholen. — Hamersleben Jugend gegen Hornhausen Jugend 4:0.

Internationaler Fußball

Boldklubben „Frederiksholm" Kopenhagen weilte in der Kasseler Gegend und vermochte sich gegen die Gastgeber nicht mit Erfolg durchzusetzen. Die Dänen spielten in Sandershausen 5:5 und wurden vom Sportklub Homberg 3:1 geschlagen.

Rennwog Wien spielte in der Lausitz mit wechselndem Erfolg. Dem 6:1-Sieg über Hoyerswerda schloß sich eine 2:6-Niederlage gegen Groß-Räschen an. Im 3 Spiel gewannen die Wiener gegen die Spielvereinigung Senftenberg mit 3:0.

Helsort-Wien erlitt in Sachsen gegen Jahn-Mittweida eine 2:4-Niederlage, trotzdem er technisch besser war.

Viktoria Zuckmantel b. Teplitz kam auf seiner Sachsenreise gegen die Gastgeber nicht auf. Zuckmantel unterlag gegen Radeberg mit 4:7 und auch gegen Freital-Döhlen 3:4, obwohl sie im zweiten Spiel sehr gut waren.

Jette-Brüssel schloß seine Westdeutschlandreise mit einem Sieg, einem Unentschieden und 3 Niederlagen ab. Dem 2:2 Ergebnis gegen Schötmar folgte der 1:0 Sieg über Detmold, anschließend eine 3:6 Niederlage gegen Herford. Diese Niederlage ist etwas unverdient. 10 Minuten vor Schluß führten die Belgier noch mit 3:2. Weitere Niederlagen sind gegen Werl mit 2:3 und gegen Landhorst mit 1:5.

Eendracht-Bilvoorden b. Brüssel gab gegen V. f. B. Gräfrath-Solingen einen achtbaren Gegner ab. Die Mannschaften trennten sich nach einem spannenden Spiel mit 1:1.

*

Handball.

2. Kreis dominiert im Handball und Leichtathletik!

In Magdeburg fanden die Kreiswettkämpfe im Handball zwischen dem 2. Kreis (Provinz Sachsen, Anhalt, Braunschweig) und 4. Kreis (Freistaat Sachsen) und in der Leichtathletik zwischen dem 2. Kreis und 5. Kreis (Thüringen) statt. Beide Kämpfe konnten vom gastgebenden Verein sicher gewonnen werden. Die Resultate berechtigen zu der Aeußerung, daß der 2. Kreis infolge energischen Trainings mit zu den stärksten Gegnern des Bundes zu rechnen ist Sachsen, besonders Leipzig, war im Handballspiel schon immer für den 2. Kreis ein gefährlicher Gegner. Durch diesen überzeugenden Sieg ist die dominierende Stelle der Magdeburger, Bernburger und Hallenschen Handballspieler aufs Neue bekräftigt worden. Die erzielten Resultate in den leichtathletischen Konkurrenzen lassen erkennen, daß auch für diese Sportart ernste Gegner heranzumachsen sind. Besonders hervorgehoben sei die Verbesserung der Kreisbestleistung im 4mal 100 Meter-Lauf. Der 2. Kreis gewann in der Zeit von 44.9, bisher 45.1 Sek.! Das Bedauerliche bei der Veranstaltung war die ungünstige Witterung. Nicht nur die Wettkämpfe hatten darunter zu leiden, sondern die Gesamtveranstaltung. Gutes Wetter hätte dieser Großveranstaltung den Erfolg beschieden, der erwünscht und erwartet war. So waren nur ganz unentwegte Anhänger gekommen, die sahen, wie der 2. Kreis das Handballspiel in blendender Manier 8:3 gewinnen konnte. Der leichtathletische Wettkampf brachte für den 2. Kreis 4002.072 Punkte, während die Thüringer sich mit 3834.089 Punkten begnügen mußten. In fast allen Konkurrenzen war der 2. Kreis siegreich. Beachtenswerte Resultate wurden erzielt: 5000 Meter: Friedrichs und Thiele (2. reis) 16.31 Min. Weitsprung Jugend: Eyold (2. Kreis) 5.96 Meter; 100 Meter-Lauf Sportler: Leps und Keck 11.3 Sek.; 100 Meter Jugend: Merseburg (2. Kreis) 11.9 Sek.; 100 Meter Sportlerinnen: Hippler (2. Kreis) 13.2 Sek. Der Triumph des Tages ist aber die Verbesserung der Kreisbestleistung in 4mal 100 Meter. Hier konnte der 2. Kreis von 45.1 auf 44.9 Sek. verbessern. Nennenswert ist noch, daß auch im Speerwerfen zwei Würfe über 50 Meter weit zu buchen sind.

Magdeburg:

Vorwärts Fermersleben gegen Fr. Turner Schönebeck 14:1.

Aschersleben:

Freie Sportvereinigung Staßfurt gegen Freie Turner 2:2.

Anhalt:

Fichte Ammendorf gegen Leopoldshall 5:10. Leopoldshall gegen Eilenburg 10:7. Sportklub 95 Dessau gegen Ammendorf 6:13. Sportklub 95 Dessau gegen Eilenburg 7:12 MTV. Bernburg gegen Turnverein Dessau-Alten 8:3.

*

Radfahren.

Gausternfahrt der Radfahrer.

Am vergangenen Sonntag veranstalteten 5 Bezirke unseres Radfahrgaues eine Sternfahrt nach Halberstadt. Diese Sternfahrt wurde wieder zu einer großen Werbeaktion für den Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität. Rund 350 Radfahrer und 50 Motorradfahrer trafen aus Richtung Harsleben, Wehrstedt und Wernigerode am Sonntag morgen um 10 Uhr in Halberstadt ein. Die andern Bezirke veranstalteten am gleichen Sonntag eine Sternfahrt nach Heimstedt, an der sich über 600 Genossinnen u. Genossen beteiligten, so daß also der Gau mit rund 1100 Radlern für den Bund warb.

Die Halberstädter Ortsgruppe war den aus Richtung Harsleben kommenden Genossinnen und Genossen mit Musik entgegen gefahren und empfing auf der Landstraße die Angehörigen des 1. und 8. Bezirks. Geschlossen fuhr man dann durch die Stadt nach dem Odeum. Nachdem sich hier alles gesammelt und etwas ausgeruht hatte, ging es mit Musik durch die Stadt nach der Wurstfabrik Heine, um den weltbekannten Betrieb zu besichtigen. Da sich auch noch Halberstädter Genossen an der Besichtigung beteiligten, betrug die Teilnehmerzahl der Besichtigung rund 500. Mit Musik wurde, nachdem bei Heine alles genau angesehen war, der Rückmarsch angetreten. Der Zug bewegte sich durch die Magdeburger Straße, Breiteweg, Hohewog, Bakenstraße nach dem Odeum. Ueberall rief er die Leute auf die Straße oder an die Fenster. Der Zweck, Halberstadt wieder die Stärke des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes Solidatrität zu zeigen, war damit erreicht. Im Odeum fand darauf eine Tagung statt, die vor allem den Bericht des Gen. Müller über den Bundestag in München entgegen nahm. Aus dem sehr umfangreichen Bericht sei nur entnommen, daß in den letzten 3 Jahren der Bund 487 Ortsgruppen mit 88 033 volljährigen, 14051 jugendlichen Mitgliedern und 9071 Schülern neu aufgenommen hat. Der Werbemonat Juni brachte dem Bund 25 000 neue Mitglieder. Nach dieser Tagung fand noch ein kurzes gemütliches Beisammensein statt. Um 16 Uhr erfolgte dann die Rückfahrt der auswärtigen Vereine.

*

Notizen.

Vereinsspielleiter vom 2. Kreis, 1. Bezirk. Am 5. und 6 September findet in Halberstadt ein Schiedsrichter-Kursus statt, welchen Gen. Kann, Magdeburg, leitet. Jeder Verein muß vertreten sein. Bitte genau das Rundschreiben vom Obmann beachten. Sämtliche Meldungen gehen sofort an Gen. Maier, Halberstadt, Lichtwerstraße. Vereine, welche nicht vertreten sind, können nicht an den Serienspielen teilnehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310818-13/fragment/page=0010

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Wilhelm Kindermann, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 36.

Nr. 191 | **Dienstag, den 18. August 1931** | **6. Jahrgang.**

Hitlers Sehnsucht.

Der Drang der Nazis nach der Futterkrippe.

München, 17. August. (Eig. Drahtb.) Hitler und Hugenberg sind seit dem finanziellen Niedergang ihrer Betriebe und Organisationen von einem außerordentlichen Drang nach der Futterkrippe beseelt. Aus diesem Grunde nimmt Hitler neuerdings ohne jede besondere Veranlassung zu „Gerüchten" über ein sogenanntes, von rechts gestütztes Konzentrationskabinett Stellung. Seine Pressestelle bemerkt dazu:

„Es würde nicht etwa dem guten Willen entsprechen, sondern lediglich der Ausdruck einer inneren Notwendigkeit sein, wenn die Zentrumsregierung Brüning — wie man behauptet — ihre Fühler nach rechts ausstreckt, um das Terrain nach dieser Richtung hin zu sondieren. Denn darüber sind wohl alle politisch denkenden Köpfe einig, daß ohne die kompakten, starken und vorwärts drängenden Kräfte, die sich heute leidenschaftlich zur NSDAP. bekennen, eine Wiederaufrichtung und Erneuerung der Nation undenkbar ist."

Nach dieser Einladung an sich selbst kommt Herr Hitler zugleich der Appetit, indem er Brüning seine Forderungen wie folgt präsentiert: „Wenn die Regierung Brüning etwa der Meinung sein sollte, daß der Ausgang des Volksentscheids einen psychologisch günstigen Zeitpunkt darstellt, um uns goldene Brücken zu bauen und zum Eintritt in ein Konzentrationskabinett, auf das wir keinen unserer Stärke entsprechenden Einfluß haben, um der deutschen Politik endlich die Wendung zu geben, die das ganze Volk erwartet, dann würde sie die Lage falsch einschätzen. Die Voraussetzungen, die die NSDAP. an eine Regierungsbildung knüpft und die sie von einer Regierung im Reiche fordern muß, in der sie führend beteiligt ist, sind bekannt. Es sind Voraussetzungen, die wir stellen müssen, um der Klarheit, Zielsicherheit und Ehrlichkeit willen."

Welcher Art diese Voraussetzungen sind, sagt Herr Hitler nicht. Aber daß er bereit ist angesichts der Klemme, in der er und seine Partei sich befinden, viel Wasser in den Wein zu gießen, ist sicher.

*

Hitler hat sich also wieder einmal als regierungsfromm angebiedert, indem er seine grundsätzliche Bereitschaft zu einem von rechts gestützten Konzentrationskabinett zum besten gab. Alle Welt fragt sich: „Warum diese plötzliche Bereitschaft?" Von halbamtlicher Seite wurde in Erwiderung darauf erklärt, daß Hitler vom Reichskanzler weder offiziell noch inoffiziell um eine entsprechende Stellungnahme gebeten worden sei. Tatsächlich weiß er vor Schulden nicht ein noch aus, so daß er von sich aus lieber heute als morgen ohne die großen „Voraussetzungen" an der „Berliner Futterkrippe" Platz nehmen möchte. Ja, die Pleite ist so groß, daß er bereit wäre, dieses „Opfer" gar ohne Hugenberg oder, wenn es sein muß, selbst gegen ihn zu bringen.

Breitscheid in Amsterdam.

Imposante sozialdemokratische Kundgebung.

Amsterdam, 17. August. (Eig. Drahtb.) In Amsterdam fand am Sonntag eine glänzend verlaufene sozialdemokratische Kundgebung statt. In dem großen Raum des Zirkus Carre sprachen vor einer viel tausendköpfigen Zuhörerschaft der holländische Sozialist Wibaut und Dr. Breitscheid. Die Referate sollten eine Art von Rückblick auf die Verhandlungen des Wiener Kongresses geben. Aber sie boten mehr. Wibaut hielt im Anschluß an die Wiener Besprechungen über die internationalen Wirtschaftsprobleme eine Rede, in der er ebenso packend wie volkstümlich den moralischen Bankrott des Kapitalismus behandelte.

Breitscheid sprach über die Lage in Deutschland und die Politik der Sozialdemokratie. Er schilderte die politischen und wirtschaftlichen Krisen, durch die das deutsche Volk gehen muß, und setzte den holländischen Freunden die Gründe für die Haltung der deutschen Partei auseinander. Er legte dar, wie sie, um die Herrschaft des Faschismus zu verhindern, taktische Zugeständnisse machen müsse, aber trotzdem unbeirrt ihre ganze Kraft anstrenge, um die Demokratie zu erhalten und dem Sozialismus den Weg zu bereiten. Seine Worte wurden immer wieder von stürmischer Zustimmung der Versammelten unterbrochen, die sich am Schluß der Rede zu einer großen Ovation steigerte. Als er den Volksentscheid streifte und das verbrecherische Verhalten der Kommunisten brandmarkte, wollten einige im Saale anwesende Kommunisten protestieren. Aber ihre Zwischenrufe gingen in dem brausenden Beifall unter, mit dem die Menge das vernichtende Urteil über den ungeheuerlichen Verrat der Sowjetanhänger unterstrich.

Breitscheids Appell an die Solidarität und die Sympathie der holländischen Freunde wäre überflüssig gewesen. Schon als ihm das Wort erteilt wurde, erhob sich die Versammlung wie ein Mann, um die Internationale anzustimmen. Und zum Schluß gab der Vorsitzende De Miranda in warmen und beredten Worten der Versicherung Ausdruck, daß die holländische Sozialdemokratie mit vollem Verständnis die schwere Arbeit der deutschen Bruderpartei verfolge und in aller Treue zu ihr stehe. So war die Versammlung eine wirklich erhebende Manifestation für das enge Zusammenstehen der internationalen Arbeiterschaft.

Prozeß Woldemaras beginnt.

Der mißlungene Staatsstreich des gestürzten Diktators.

Kowno, 17. August. Am Montag begann der mit Spannung erwartete Prozeß gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten und Diktator Litauens, Professor Woldemaras. Woldemaras und eine Reihe seiner Anhänger sind des Hochverrats beschuldigt. Sie sollen beabsichtigt haben, im Juli 1930 die litauische Regierung zu stürzen. Zu diesem Zweck sollen sie sich zu einem Geheimbund zusammengeschlossen haben, dessen Zweck es war, durch einen bewaffneten Aufstand ihr Ziel zu erreichen. Offiziere der Memeler Garnison sollten anläßlich eines Festes im Seebad Polangen den Staatspräsidenten, der sich gerade dort aufhielt, gefangennehmen und zwingen, Woldemaras mit der Bildung einer neuen Regierung zu beauftragen. Offizieren der Schaulener Garnison soll die Aufgabe zugefallen sein, Woldemaras aus seinem Verbannungsort Plateliei zu befreien und ihn erneut zum Diktator auszurufen.

Diese Pläne scheiterten, da die Kriminalpolizei von ihnen Kenntnis erhielt. Einige der Hauptverschwörer hatten auch im letzten Moment ihre Beteiligung abgesagt. Woldemaras ist zu diesem Prozeß in Kowno eingetroffen.

Fünfzehn Verteidiger werden die Angeklagten vor dem litauischen Kriegsgericht verteidigen.

Zehn Woldemaras-Anhänger, die für ihn demonstrieren wollten, wurden von der Polizei verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich einige Offiziere. Der Prozeß wird unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt; auch die Presse ist nicht zugelassen. Die Anklage stützt sich, wie jetzt bekannt wird, ausschließlich auf Indizien.

Gleich zu Beginn der Verhandlung ereignete sich ein Zwischenfall. Als Woldemaras forderte, man solle ihm für seine Prozeßakten einen Tisch zur Verfügung stellen, wurde ihm vom Vorsitzenden erklärt, daß er als Angeklagter nichts zu fordern, sondern zu bitten habe. Als Woldemaras daraufhin seinen Wunsch in Form einer Bitte vorbrachte, wurde ihm ein Tisch gebracht. Nach Aufruf und Feststellung der Angeklagten und Zeugen stellten zwei Verteidiger den Antrag auf Vertagung, da zwei wichtige Zeugen nicht erschienen waren, doch wurde der Antrag abgelehnt. Ueber einen **Antrag des Offizialverteidigers von Woldemaras, den Prozeß aus** formaljuristischen Gründen zu vertagen, wird später beraten werden.

Woldemaras, ein Mann mit ungeheuren Fähigkeiten, aber von
[illegible] ten und seinem Cha-
[illegible] ilie und hat sich selbst
[illegible] Geschichte und hat eine
[illegible] ter Friedensverhand-
[illegible], später vertrat er
[illegible] utsch vom Dezember
[illegible] hen Regierung. Die
[illegible] so groß, daß er von
[illegible] paktiert er mit seinen
[illegible] raten, die er während
[illegible] nd schützt sie in dem
[illegible] Woldemaras kann je
[illegible] Und diese Unbe-
[illegible] seiner Höhe herabge-
[illegible] en, und so schien ihm
[illegible] zu dem Versuch eines

[illegible] des in Wien.

[illegible] Völkerbund entsandte
[illegible] begonnen. Ihre Auf-
[illegible] Material für das an
[illegible] r die wirtschaft-
[illegible] gen finden, wie halb-
[illegible] n mit Fachleuten er-
[illegible] e dazu umso eher in
[illegible] früher ein Gutachten
[illegible] rdem der Kommission
[illegible] s Generalkommissiars
[illegible] e, die die Kommission
am Montag beim Bundeskanzler, beim Außenminister und beim Finanzminister abstattete, tragen den Charakter von Höflichkeitsakten.

Hugenberg ade?

Im Lager Hugenbergs sieht es bitter trübe aus. Noch trüber als bei den Nazis, deren Zeitungsverlage sich ohne Ausnahme in finanziellen Schwierigkeiten befinden und deren Parteikassen noch nie so leer waren, wie heute. Hugenberg steht mit seiner Partei jedoch bereits vor dem förmlichen Bankerott. Er hat so „glänzend" geführt, daß er seinen Bonzen am ersten Septbr. wahrscheinlich nicht einmal einen Teil ihrer regulären Bezüge, viel weniger das ganze Gehalt bzw. den Lohn, wird auszahlen können.

Glänzend geht es gegenwärtig in Deutschland, außer einigen Großaktionären, wohl niemand. Alle Wirtschaftsunternehmungen, ob groß oder klein, sind von der Wirtschaftskatastrophe schwer in Mitleidenschaft gezogen. Auch die Parteien leiden außerordentlich unter der Mißgunst der Verhältnisse. Es brennt eben überall und so, daß zur Zeit niemand mehr von dem Brand verschont wird. Und doch ist der Brand bei Hugenberg als ein Symptom von besonderer Bedeutung und vielleicht auch von besonderer Tragweite zu werten. Als Alfred der Sture, wie Hugenberg von Freund und Feind genannt wird, sich vor wenigen Jahren das Amt des Parteivorsitzenden erschlichen hatte, trat er mit großen Tönen vor die Oeffentlichkeit. Er wollte nicht nur die Deutschnationalen, er wollte Deutschland, ja er wollte die Welt reformieren und ihr seinen kleinen Geist aufzwingen. Mit der Parole „Wider den Marxismus" hoffte er seine Partei herrlichen Zeiten entgegenführen und sie bald an die Macht bringen zu können.

Den ersten Rückschlag erlebte Hugenberg schon nach wenigen Monaten seiner Amtsführung, als er den Versuch machte, alle Abgeordneten seiner Partei unter seinen Hut zu bringen. Damals kündigte ihm ein Abgeordneter nach dem anderen die Gefolgschaft. Die besten Männer verließen den „Führer", der nicht wegen seinen Qualitäten, sondern seines Geldbeutels wegen mit List und Tücke zum Haupt der deutschnationalen Partei erkoren worden war. Die einst mächtige deutschnationale Partei spaltete sich. Die „Abtrünnigen" bildeten eine Fraktion für sich und traten im Reichstag geschlossen gegen Hugenberg auf. Mit Redensarten und Phrasen versuchte Alfred der Sture sich und seine Getreuen über den Ernst des Konfliktes hinwegzusetzen. Einige Monate später war die Bescherung da! Von der einst zweitstärksten Partei, der Organisation mit mehr als 100 Abgeordneten, konnte Hugenberg am 14. September 1930 gerade noch 40 Mandate retten. Die Rolle der deutschnationalen Partei als einer der ausschlaggebenden Faktoren der deutschen Politik war ein für allemal dahin. Unter Hugenbergs Führung gelangte die deutschnationale Organisation immer mehr zu der Bedeutung einer größeren Sekte. Heute ist sie nur noch ein Anhängsel der Hitler-Bewegung und wenn morgen gewählt würde, dürfte sich zeigen, daß von der einst zweitstärksten Partei nicht viel mehr übrig bleiben wird als Hugenberg und seine Parole „Kampf dem Marxismus!"

Und warum dieser Niedergang, dieser Bankerott einer großen Organisation in verhältnismäßig kurzer Zeit? Weil sich Parteien mit Phrasen allein nicht behaupten und führen lassen. Von alledem, was Hugenberg verkündet hat, ist nichts wahr geworden. Niemals hat er, so oft er auch vor die Oeffentlichkeit seines Landes oder gar des Auslandes getreten ist, konstruktive Ideen der dringendsten Wirtschaftsnöte unseres Landes gemacht. Mit dem Augenblick, in dem er den Mund aufmachte, verlor er weiter an Vertrauen Die Art und Weise, wie er sich dem Ausland vorstellte, erweckte allgemein den Eindruck, daß sich in Hugenberg weder ein Mann von Format noch von Geist präsentierte. So verwirtschaftete er den deutschnationalen Kredit, als ob ihm keine andere Aufgabe zugedacht wäre. In Scharen liefen die deutschnationalen Mitglieder davon. Nicht einmal die Basis, von der aus er in Deutschland eines Tages hätte zur Macht gelangen können, wußte er sich zu schaffen. Ja, er hat nicht nur Deutschland oder gar die Welt nicht reformiert, er hat nicht einmal verstanden, seine eigene Wirtschaft in Ordnung zu bringen. Seine Betriebe sind allein bei den unter Reichsgarantie stehenden Banken mit nicht weniger als 13 Millionen Mark verschuldet. Jetzt ist Alfred der Sture gar so weit, daß er am 1. September aller Wahrscheinlichkeit nach nicht einmal den Angestellten seiner Deutschnationalen Partei die Gehälter und Löhne wird regulär zahlen können.

Fürwahr ein Führer, aber ein Führer in den Abgrund! Wo der Bankerott vollendet ist, antichambriert er förmlich vor den Toren des Reichspräsidentenpalais und der Reichskanzlei. Jetzt kennt er keine größere Sehnsucht, als Teilhaber an der „Mißwirtschaft dieses Systems" zu werden, um sich und die Ueberreste der einst zweitstärksten deutschen Partei zu retten. Noch wissen wir nicht, warum er ausgerechnet in die Nähe der Urlaubsstätte des Reichspräsidenten geflüchtet ist. Wahrscheinlich wird er jetzt in Dietramszell antichambrieren wie bisher in Berlin und versuchen, über den Reichspräsidenten in seinem Sinne neuen Einfluß auf den Reichskanzler auszuüben. Die Regierung, die er bis heute in Grund und Boden verdammte, begehrt er plötzlich als seine Helferin aus größter Not. Wir wissen nicht, wie sich Herr Brüning endgültig zu derartigen Beeinflussungsversuchen stellen wird, aber wir wissen, daß er unserer Mitarbeit nur sicher ist, solange er sich von dem „Führer in den Abgrund" fernhält und ihm das Schicksal zuteil werden läßt, das er sich selbst zuzuschreiben hat und das er im Interesse Deutschlands verdient. Wir kleiden es in die Worte: „Hugenberg ade!" —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310818-13/fragment/page=0011